

Die englische Anleihe an Polen gescheitert?

Die Exkursion englischer Parlamentarier unter Führung von Sir Philip Danson nach Oberschlesien und Polen wurde von Seiten der Regierung und Industrie mit großen Hoffnungen empfangen. Die „Polonia“, Korantys Selbstorgan, hatte sogar nicht verabsäumt, den Gästen ein „Welcome“ in ihrer Sprache zu entbieten und deren Konterfei zu veröffentlichen. In dem Begrüßungsartikel heißt es u. a.: „Die Bevölkerung Oberschlesiens war und ist polnisch und wird es auch bleiben, das Kapital aber wechselt, denn vor dem Kriege war es ausschließlich deutsch, heute ist es zum Teil französisch, und gern werden wir auch englisches aufnehmen.“

Um nun dieses Ziel zu erreichen, berückte man der Delegation mit schönen Reden und äppigen Gastmählern Sand in die Augen zu streuen, aber letztere wurden höflich abgelehnt und erstere konnten nicht programmäßig vom Stapel gelassen werden, weil die Engländer nach ihrem obersten Grundsatz „time is money“ selbst das Heft in die Hand nahmen und auf genau formulierte Fragen präzise Antworten verlangten. Wie die Schüler den Examinator beobachtete man ängstlich jede Miene und die geringste Äußerung der Engländer, um das Urteil hinsichtlich der Anleihe sozusagen von den Augen abzulesen. Das man ihnen die Industrie von der besten Seite vorzuführen suchte, beweist schon der Umstand, daß die Chorzower Stichtischwerke, die in Polen als einem Agrarland voll beschäftigt sein müssen, jener die Hohenlohe-Zinkwerke, die gleichfalls von der Wirtschaftskrise nicht betroffen sein können, weil Zink ein gesuchter Weltmarktfaktor ist, und einige der modernsten Hüttenwerke vorgeführt wurden.

Bemerkenswert war die Frage nach dem Einfluß der Teuerung Oberschlesiens auf die Abhängigkeit der Werke im Hinblick auf die Weiterverarbeitung, noch bemerkenswerter aber die Erklärung, die Mr. Gannon, einen Gewerkschaftsführer unterbrechend, der den Industriellen seinen Willen vorwarf, abgab und die lautete: „Polen hat sich noch nicht das Vertrauen des Auslands zu erwerben verstanden. Wenn es dieses Vertrauen ganz und gar besitzen wird, wird auch ausländisches Kapital nach Polen kommen, das zur Aufrechterhaltung seiner Industrie notwendig ist.“

In Polen ist seitens der Abordnung die Befürchtung zum Ausdruck gebracht worden, daß die Kapitalinvestition in den

mit Hilfe des englischen Kapitals entstehenden Werken die allzu hohen Steuern hindernd im Wege stehen könnten.

Der Erfolg des englischen Besuchs scheint also trotz mancher optimistischen Presseauslassungen nicht ganz den gehegten Hoffnungen zu entsprechen. Die „Polonia“ hat den Mut, der Wahrheit ins Auge zu schauen, daß die Landwirtschaft in Polen für die Zahlungsbilanz entscheidend ist und diese passiv ist, trotzdem Polen bis vor kurzem den vierten Teil der Weltproduktion an Getreide und Kartoffeln sowie große Mengen anderer Zerealien, Spiritus, Zucker usw. erzeugt hat, dabei aber Mehl aus dem Ausland einführen muß, die englische Ansicht ist, ohne ernste Vorbehalte und gewisse notwendige Reformen keine Geschäfte in Polen machen zu können. Die Industrie wurde überhaupt nicht in Betracht gezogen.

Die Postulate der Engländer lassen sich in zwei Punkten zusammenfassen:

1. Regierung und Allgemeinheit müssen der Adressatur völlige und freie Entwicklungsmöglichkeit bieten. Der Arbeiter darf kein Terrain für politische Experimente bilden, durch welche die Bevölkerung von intensiver Arbeit und größten materiellen und moralischen Investitionen abgehalten wird.
2. Solange das Steuersystem aufmunternde Einnahmen aus allen Arbeitsstätten verhindert, kann von einer Zuführung bedeutender Kapitalien nach Polen nicht die Rede sein.

Wörtlich wurde seitens der Delegation gesagt: „Es ist schwer, mit Ihnen Geschäfte anzubahnen, wenn man nicht weiß, ob dieser Boden oder diese Verhältnisse morgen noch den Kontrahenten von heute gehören wird. Sie bekämpfen mit einer Hand den Bolschewismus und mit der anderen gleichzeitig den Kapitalismus und das Eigentumsrecht. Was sollen wir von Ihnen halten?“

Angeichts dieser Äußerungen besteht kein Zweifel, daß Polen mit einer englischen Anleihe bis auf weiteres nicht zu rechnen hat. Alle sonstigen auf Banketten zum Ausdruck gebrachten Höflichkeitsphrasen sind lediglich als solche zu bewerten.

Republik Polen.

Vom Senat.

In der gestrigen Vormittagssitzung des Senats wurde über das Budget des Industrie- und Handelsministeriums beraten. Referent war Senator Brun vom Nat. Volksverband. Senator Popowski vom Nat. Volksverband polemisierte mit dem Berichterstatter Senator Buzek von der Piastpartei (P. S. L.), welcher bemerkte, daß nur die Landwirtschaft, das Forstwesen, Berg- und Hüttenwesen Polen eine aktive Handelsbilanz geben kann. Es ist bekannt, daß die Vermögenssteuer in bedeutender Höhe der Industrie zugeflossen ist.

Senator Abdelmann von der christlichen Demokratie spricht über die unbedingte Übertragung der Salzbergwerke an das Finanzministerium, welches augenblicklich das Verkaufsmonopol besitzt.

Senator Trusler vom jüdischen Klub strebt dahin, die Getreideausfuhr aufzuhalten. Nach Meinung des Redners müßte der polnische Handel und die Industrie sich einen Weg nach Osten bahnen. Was die Auslandscredite betrifft, so kann Polen dieselben erhalten, da es diese verdient und es Pflicht eines jeden Bürgers ist, danach zu streben. Senator Buzek von der P. S. L. (Piast) spricht über die Abtragung aller Einschränkungen in der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach dem Auslande. Der Industrie- und Handelsminister Herr Klarner erklärt, daß er nach Möglichkeit dahin strebt, die Steuern in den Vermessungsämtern herabzusetzen. Der Redner meint, daß die Präliminar-Einnahmen von staatlichen Unternehmen in Höhe von 800 000 zł gewonnen werden. Über den Zollkrieg sagt der Minister: Wenn die Deutschen heute erklären, daß sie die polnische Kohle überhaupt nicht benötigen, so wird Polen, um seine Handelsbilanz nicht zu verschlechtern, in den Beziehungen zu Deutschland die Wareneinfuhr beschränken. Polen beschreitet mit schwerem Herzen den Weg des Verbots und sieht dies nur als Selbstverteidigung an. (11)

Senator Puławski vom Nat. Volksverband erstattet Bericht über das Budget des Landwirtschaftsministeriums. Er bedauert, daß in einem Lande, in welchem die Landwirtschaft 75 Prozent ausmacht, dies nicht als Hauptzweig der Produktion angesehen wird. Vor allem muß den kleinen Landwirten geholfen und ein fester Grundbesitz geschaffen werden. Der Redner schlägt eine schnelle Liquidation der Gebiete, die für die Landwirtschaftsreform vorgesehen sind, den Verkauf kleinerer Objekte usw. vor. Die nächste Sitzung findet heute um 1410 Uhr statt.

Vom Sejm.

Die Abgeordnetenkammer ging nach der Rede des Berichterstatter Abg. Jilski vom Nationalen Volksverband gestern zur Abstimmung aller zum Industrie- und Handelsministerium eingebrachten Verbesserungen über. Angenommen wurde u. a. der Verbesserungsantrag des Abg. Manaczynski vom Nationalen Volksverband mit 154 gegen 143 Stimmen, der folgendermaßen lautet: „Damit der Arbeitsraum geschützt und das Interesse am Handwerk, der Handarbeit, dem Drochsen- und Fußwesen, wenn diese durch den Eigentümer oder mit einer Arbeitskraft oder mit Hilfe von Familienmitgliedern ausgeführt wird, gewahrt werde, sollen diese von der Umsatzsteuer befreit sein und nur die Steuer für das Industriepatent zahlen.“ Zum Schluß wurde das Gesetz in zweiter Lesung angenommen. Weitere Beratungen finden Montag um 4 Uhr nachmittags statt.

Die kommunistische Sejmfraktion interpellierte den Außenminister Sirzyński mit der Frage, ob Polen nicht zur Aktion gegen die Revolution in China zugezogen werde und ob die polnische Regierung nicht die Absicht habe, gegen das Eingreifen der Staaten in China zu protestieren.

Die Ernte.

Aus Warschau wird gemeldet: Nach statistischen Angaben soll die diesjährige Weizenernte die vorjährige um 50 Prozent und die Roggenernte um 60 Prozent übersteigen. Diese Angaben gelten vom Wintergetreide, während die andere Ernte mittelsmäßig ausfallen dürfte.

Minister Godza freut sich!

Der tschechoslowakische Landwirtschaftsminister Dr. Milan Godza begab sich mit dem Landwirtschaftsminister Janicki in Gesellschaft des tschechoslowakischen Gefandten Herrn Siedler und Ingenieurs Bejcha nach den Grundbesitzern Uleż, Brzozowo und Sobieszyn. Minister Godza wurde dort herzlich begrüßt und gab seiner Freude über die polnisch-tschechoslowakische Annäherung Ausdruck. Nach der Besichtigung kehrte der Minister nach Warschau zurück.

den, und weiß auch aus Erfahrung, wozu sie führen. Nach langem Hin- und Herzerren, Tröbeln und Handeln am grünen Tische wird eine Strafexpedition zusammengeleiert. Vor zwanzig Jahren, als noch die gelbe Menschheit von der nun längst gestürzten Höhe des Himmelskönigsthrones sich lenken ließ, hatte so etwas zweck; man brauchte ja nur mit Hilfe von ein paar Zehntausend Soldaten das Herz und das Gehirn von China, den Pekingpalast, zu besetzen und den Jnta des 20. Jahrhunderts zu zwingen, die Räume desselben bis an die Wände hoch mit Gold und Silber anfüllen zu lassen. Heute aber? Heute hat die 400-millionenköpfige Welt der Gelben unzählige Herzen und viele ganz unerfaßbare Gehirne, die sie lenken, stoßen, walten! Es ist ein Wirrwarr von Partelen, Schattierungen, Bestrebungen und Zielen. Die alle zu unterjochen und zu dämpfen ist heute für keinen Waldersee mehr möglich. Dazu gehörten Millionenheere. Das bringt aber unser kriegsmüdes Abendland nie und nimmer zustande.

Japan? Der Japaner ist bei den Chinesen genau so verhaßt wie jeder andere „überseeische Teufel“, denn Japan vertritt in China dieselbe Politik und denselben Kulturstypus wie die Weißen: merkantile Ausnützung; Imperialismus; Jagd nach Kolonialtraub; Wucher; Erpressung; Kontributionen und Sanktionen... Die Welt der Angelsachsen und Franzosen würde niemals dem Jap erlauben, daß er auf Kosten des Chinesen (wie 1907 auf Kosten des Koreaners) noch mächtiger, als er bisher geworden ist, die Macht des Inselreiches der Mikado gestalte. Amerika? Auch nicht! Im Weißen Hause von Washington sitzen sehr gute Rechner, die sehr gut wissen, daß man in China, so wie es heute aussieht, sehr leicht Milliarden von Dollars loswerden kann, doch den Nutzen davon würden die anderen ziehen, die in Hongkong und in Wei-Hai-Wei, in Saigon, Longking und Matiao sitzen... Auch die in Dairen, in Nagasaki und auf Formosa. — Nein, Amerika tut es nicht... Und auch die Europäer und Japaner nicht, die erst vor kurzem in Rußland sich überzeugen konnten, daß man ein Miesenland, welches verrückt geworden ist, auch nicht mit Hilfe von Koltschaks, Wrangels, Denikins, Tschackowskys, Judenitsch, usw. so leicht in eine bourgeoise Zwangsjacke stecken kann. Man kriegt dabei ein blaues Auge und hat doch nichts davon.

Ich erlaube mir die Diagnose für Chinas Krankenstand zu stellen: Ich sehe mehrere Jahre von Bürgerkriegen voraus. Millionen von Chinesen aller Stände werden in die Fußstapfen der russischen Emigration treten. Schwache und zwecklose Versuche der Großmächte werden nur zu deren eigener Entzweiung und zu Haber, keinesfalls aber zu realen Resultaten führen. Europa und Amerika verlieren mit dem chinesischen Markte wieder ein gutes Viertel ihrer Ausfuhrmöglichkeiten. Also eine weitere Steigerung der Not auch bei uns hier, wo auch diese alten Abzahnmöglichkeiten zusammenschumpfen werden, und eine neue fremde Welle der Arbeitsbedürftigen zugleich unüberflutet wird. Wenn wir auch diese Welle von der See her stoppen und künstlich eindämmen werden, so findet sie doch ihren Weg durch das geistesverwandte Sowjetrußland...

Fürwahr, ich fange an zu denken, daß diesem unseren Polenstaate vielleicht viel eher, als wir ahnen, die Rolle des vordersten Bollwerks der Zivilisation zufallen könnte. Um so mehr bedauere ich die Tatsache, daß in unserem Staate seit 5 Jahren eine verblendete Schar von Similit-Patrioten alles tut, um seine innere Widerstandskraft zu zerrütten. Unter solchen Umständen muß ja das von Olastenwürmern hohlgefressene Bollwerk stürzen. Dann erst kommt die Reihe an uns Deutsche. Wie einst zu alten Zeiten der Frankenkönige und der Westgoten, der Kreuzfahrer Barbarossas und anderer germanischen Reiter unseres Weltteils vor fremden Rassen, so wird vielleicht bald die ganze Christenwelt wieder ihre Rettung in deutschem Mute, deutscher Treue und deutscher Opferwilligkeit suchen müssen.

Polens wirtschaftliche Expansionsoffensive.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Eroberung der Auslandsmärkte durch die polnische Industrieerzeugnisse wird von allen Wirtschaftsfaktoren als unumgängliche Notwendigkeit anerkannt, wenn Polen die gegenwärtige schwere Krise überwinden soll. Man verschließt sich aber gleichzeitig nicht der Erkenntnis, wie schwer es ist, das Ausland für sich zu gewinnen, das einmal — ob zu Recht oder nicht, soll hier nicht angeführt werden — mit seinem Vertrauen zu Polen und seiner industriellen Leistungsfähigkeit zurückhält. Bevor man also ernsthaft an die Aufnahme einer wirtschaftlichen Expansionsoffensive herantreten kann, bedarf es zunächst der Rinnie des geringsten Widerstandes, d. h. man klammert sich an den Inlandskonsumenten und zwingt ihn durch eine Reihe von Maßnahmen dazu, die heimischen Erzeugnisse um jeden Preis und ohne Rücksicht auf die Qualität zu kaufen.

Es steht außer Frage, daß die wirtschaftlichen Vorposten Polens im Auslande unter besonders schwierigen Verhältnissen zu arbeiten haben. In erster Linie fehlt es den Beamten der Konsularvertretungen teils an Verständnis, noch mehr aber an Erfahrung für die Belange der Wirtschaft, nicht zuletzt aber an den erforderlichen Mitteln zur wirksamen Organisation eines Propagandaapparates. Außerdem mangelt es an Verständnis für diese Idee bei den Handels- und Gewerbetreibenden, welche in erster Linie am Export interessiert sein müssen. Nicht unerwähnt sei, daß die Auswüchse des polnischen Handels als Folge der Inflationsperiode in Bezug auf die Einhaltung von Verträgen, pünktliche Lieferung, Qualität der Ware und die Zahlungsbedingungen im Auslande abschreckend wirken und eine Propaganda größeren Stils geradezu unmöglich machen. Außerdem sind die Fälle nicht selten, wo die polnische Industrie das Ausland deshalb vernachlässigt hat, weil sie dank den Schutzgöllen im Inlande einen höheren Preis erzielen konnte. Wie wenig zielbewußt auch von Seiten maßgebender Faktoren vorgegangen wird, beweist die Tatsache, daß eine polnische Messeleitung trotz der Bereitwilligkeit eines bedeutenden Mannes diesem keine Propagandaartikel zur Verfügung gestellt hat, obwohl das betr. Konsularamt die Messeleitung 3 Monate vor Beginn der Messe davon in Kenntnis gesetzt hat. Es sind auch Fälle bekannt, daß die polnischen Konsularvertretungen ausländischen Interessenten Firmen in Polen genannt haben, diese jedoch entgegen allen kaufmännischen Grundsätzen keine Antwort erteilt haben, trotzdem sie vorher Abnehmer für ihre Artikel durch das Konsularamt gesucht haben.

Daß die Autorität des polnischen Auslandsamts darunter leidet, und ein solches Verfahren den Exportinteressen Schaden zufügt und die Aufnahme jeglicher Propaganda erschwert, braucht nicht besonders betont zu werden. Der Apparat für die Aufnahme der wirtschaftlichen Expansionsoffensive ist so unzureichend organisiert, daß die Konsularvertretungen nicht einmal darüber unterrichtet sind, welche polnischen Firmen ihre Vertreter im Ausland haben, und daher die Interessenten auf den umständlichen Weg der Anfrage beim Werk verweisen müssen. Ferner sind Fälle bekannt, daß die Auslandsvertreter polnischer Fabriken ihre Ausstellungsobjekte in den Pavillons fremder Staaten oder unter der Firma eines fremden Vertreters untergebracht haben, wobei der Gedanke nicht von der Hand zu weisen ist, daß dies im Hinblick auf den schlechten Ruf polnischer Erzeugnisse in bestimmter Absicht geschehen ist. Typisch ist die Klage des Konsulats in Bordeaux, daß die Zufassung der Warenproben sehr käuflich von Seiten geht, trotzdem die Aussteller keinerlei Kosten dafür zu tragen haben. In der Erkenntnis, daß die Organisation des Auslands Handels letzten Endes auch für Polen eine Notwendigkeit ist, werden Stimmen laut, welche den Handel und das Gewerbe, die bisher keine Initiative auf diesem Gebiete entfaltet haben, zur Schaffung einer solchen Institution nach deutschem Muster auffordern. Es wird besonders hervorgehoben, daß die in allen Kulturstaaten infolge ihrer Bedeutung anerkannten Konsularberichte in Polen von niemand gelesen und nur vereinzelt und ohne System und Kommentar in Wirtschaftsschriften veröffentlicht werden. Es fehle der polnischen Handelswelt im Gegensatz zur deutschen an Verständnis für den Wert wechselseitiger Beziehungen zu den Konsulaten. Desgleichen wird die Wichtigkeit der Errichtung eines Handelsmuseums, sowie die Anlegung einer Sammlung von Exportmustern und der Veranstaltung von Exportausstellungen betont.

Stets schon die wirtschaftliche Auslandspropaganda Polens in den Kinderstube, so läßt auch die Organisation des Inlands Handels nicht weniger zu wünschen übrig und steht auf sehr tiefem Niveau, das in gar keinem Verhältnis zur Größe des Landes steht. Freilich müssen die Handelszentren, die sich in der Vorkriegszeit in den Hauptstädten der Nachfolgestaaten befanden und Polen mit dem Ausland verbunden haben, erst besonders geschaffen werden. Außerdem sind manche Formen von Handelsunternehmungen, wie die im Ausland stark entwickelten Lagerhäuser, bisher in Polen nicht bekannt gewesen. Über die Bedeutung von Reklame und Propaganda ist sich der polnische Kaufmann nicht klar, und er verfügt allgemein über geringe Fachkenntnis. Solange er nicht das Niveau der Kultur und des Wissens seines Kollegen im Ausland erreicht, wird er schwerlich mit ihm im Wettbewerb treten können, und alle Bemühungen der Regierung zur Steigerung des Exports und somit zur Bilanzierung der Handelsbilanz werden vergeblich sein.

An die Spitze der Expansionsoffensive soll die überschüssige Industrie treten. Diese Rolle kommt ihr von Natur aus zu, da sie von allen Industrien Polens am höchsten steht und die westlichen Handelsmethoden kennt. Im Inlande erfreut sie sich freilich keiner besonderen Beliebtheit, weil sie für die veralteten und für die Methoden des bestehenden Offens eingerichteten Werke eine gefährliche Konkurrenz darstellt. Man überläßt ihr daher gern und freiwillig den gerade heute doppelt schwierigen Export, hat aber gleichzeitig den sehnsüchtigen Wunsch, auf polnischem Gebiet und nach dem Osten hin. Südosten ungehindert allein herrschen zu können, wo trotz geringer Ansprüche an die Qualität des Artikels dank den Schutzgöllen hohe Preise erzielt werden können.

Ein greifbares Resultat der wirtschaftlichen Expansionsoffensive Polens ist der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei. Trotz der Animosität der Vertragskontrahenten hat er nur deshalb so rasch abgeschlossen werden können, weil man sich darin einig war, der deutschen Konkurrenz einen Streich zu spielen. Die schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen geben den vorgenannten Kontrahenten Gelegenheit, ihrem Handel eine andere Richtung zu geben, in der Hoffnung, Deutschland würde dadurch zu Zugeständnissen an Polen rascher zu bewegen sein, zumal es von den neuesten Zollvereinfachungen ausgeschlossen sein sollte, die nur für solche Staaten bestimmt sind, welche Handelsverträge mit Polen haben. Über Wert oder Unwert des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages sei an dieser Stelle nicht getritten. Tatsache aber ist, daß die für Polen notwendigen Artikel deutscher Herkunft nunmehr anstatt direkt, den Weg über die Tschechoslowakei bzw. Österreich nehmen werden. Deutschland wird sie nach wie vor verkaufen, ob Polen aber nicht den Preis für den Umweg wird zahlen müssen, ist eine andere Frage.

Zum Schluß sei noch der Posener Messe gedacht, deren Beginn man nicht ohne Rücksicht auf den 3. Mai, den Verfassungsfesttag, festgesetzt hat, und zu der zum ersten Male ausländische Aussteller — deutsche nicht ausgeschlossen — eingeladen worden sind. Die erste internationale Posener Messe ist als Wendepunkt der bisher national eingestellten Wirtschaftspolitik Polens gedacht und schließt mit einem Wirtschaftskongress ab, der Mittel und Wege zu erfolgreicher wirtschaftlicher Expansion zu finden in den Vordergrund seines Aufgabenbereichs gestellt hat.

Theodor Krausbauer †.

Von Paul Lasowsky.

Am 17. Mai verstarb zu Raumburg a. Saale nach eben vollendetem 68. Lebensjahre ein Pfoserer, der Treuesten einer, der durch seine glühende Liebe zu Heimat und Volkstum, durch rastlose Arbeit sich weit über den gewöhnlichen Rahmen eines ehrenvollen Aufstiegs erheben konnte. Fern dem Orte seiner Geburt, fern von dem Boden, den seine reife Manneskraft betreten und durch zähe, opferbereite Tätigkeit sich zur eigentlichen Herzensheimat geschaffen, nahm der Tod ihm die Feder aus den nimmermüden Händen, schloß ihm die klugen, gültigen Augen. Aber sein Herz hat der schwarze Furcht der Schatten nicht zum Stillstand bringen können. Es lebt fort, wird fortleben in seinen Werken, die es dem deutschen Volke, vor allem seiner Jugend geschenkt.

Theodor Krausbauer ist nicht mehr! — Geboren war er am 1. Mai 1857 als sechstes Kind auf der Gottesgasse zu Wülpe bei Kleinbremmen im Kreise Minden; sein Vater war dieses Rettungsheides Hausvater. Er selbst erzählt in den „Bildern aus meinem Leben“ von seiner Jugend, die in der weiten Lüneburger Heide im Kreise seiner Geschwister, zwar äußerlich beschränkt, aber innerlich so überreich und befreiend verlief unter der Obhut einer Mutter, die trotz Mühe und Plage es nicht vergaß, die offenen Herzen ihrer Kinder durch Märchen und Lieder zu bilden. Mänsen und Mänsen segneten seine ersten Lebensstunden, und der blühende Apfelzweig, den der Vater der Wägenin auf das Bett legte, und die Heideblumen, die die Geschwister der Mutter und dem neuen Bräutigam hereinbrachten, sie haben sein Leben begleitet, haben ihm immer wieder Trost, Kraft und Freude gegeben, wenn des Schicksals Stürme über ihn hinbrausen. Ja, sein Leben währte fast siebzig Jahre, und da es Mühe und Arbeit war, war es köstlich.

Nachdem Theodor — oder wie er in der Familie hieß, Hanspeter — Krausbauer seine Schulzeit beendet hatte, wählte er den Beruf des Lehrers, und besuchte das Seminar zu Homburg bei Kassel. Sein Wissensdurst und Bildungsstreben führten ihn aber noch auf die Universitäten Gießen und Marburg, wo er sich auf Grund einer heimatkundlich geologischen Arbeit den Dokortitel holte. Als Lehrer war er an verschiedenen Volksschulen tätig und wirkte dann als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule und dem mit dieser verbundenen pädagogischen Seminar zu Weisburg an der Lahn. Bald setzte seine schriftstellerische Tätigkeit ein, die er zuerst hauptsächlich dem Unterricht und der Erziehung widmete. Sein glühender Eifer für die Sache, der er dienen wollte, ohne persönliche Anerkennung sich zu eringen, ließen ihn diese Werke meist unter dem Decknamen Odo Wiehagen veröffentlichen. Zahlreich sind seine Lehr- und Hilfsbücher zum naturkundlichen und Rechenunterricht. Mit noch größerem Ernst aber nahm er sich des Unterrichts und der Erziehung der schulentlassenen Jugend an; daher seine Lehr- und Hilfsbücher für gewerbliche und landliche Fortbildungsschulen. Er hat auch „Leitlinien zur Aufstellung von Stoffplänen“ für diese Schulen veröffentlicht, die beweisen, wie er den jungen Leuten in diesem spröden Alter durch Bedienung der Anteilnahme am Stoffe den Willen gegen den meist als lästigen Zwang empfundenen Unterricht in Freude zu verwandeln sucht. Es weht in Krausbauers Unterrichtswerken schon der Geist, der in unseren Tagen als Retter aus Zusammenbruch und Unfreiheit die neue Schulreform veranlaßt hat. Und zu Kunst und frommen können seine Grundzüge — mit den durch die Entwicklung gebotenen Änderungen — auch heute noch richtunggebend sein.

Die Anerkennung für diese hervorragende Tätigkeit ist nicht ausgeblieben. 1904 wurde Theodor Krausbauer als Kreisinspektor nach Wreschen ins Pfoserer Land berufen und konnte seine Feuerseele diesem spröden Arbeitsfelde widmen. Oft hat er mir davon erzählt, wie seine lautersten Absichten verwirklicht und bekämpft wurden. Im Amte und in der Öffentlichkeit hat er sich nur langsam, aber dafür dann uneingeschränktes Vertrauen erworben. Vielen hat er wohl mit seinen Anregungen und neuen Einrichtungen die Kreise gestört, in die Bequemlichkeit und Schlandrian sie sonst eingesponnen hatten. Und wie mag sein Herz geblutet haben, wenn man versuchte, ihm auch die Liebe der Schulkinder, für die er sein Bestes hergab, durch unverantwortliche Heße zu entfremden! Wie wollte er durch seine deutschen Volkserziehungsarbeiten ein enges Band um Schule und Elternhaus knüpfen. Sein Mühen aber ist nicht vergeblich gewesen. Von vielen mit scheelen Augen betrachtet, und doch heimlich bewundert und nachgeahmt, erhielt Krausbauer im Jahre 1912 die Stelle des Stadtschulinspektors in der Provinzialhauptstadt Posen. Hier konnte er in größerem Wirkungsbereich und an einer Stelle, wo seine Tätigkeit unmittelbaren Einfluß nach verschiedenen Richtungen

hin hatte, sein reifes Wissen und Wollen entfalten. Hier war er nicht einer von den vielen Beamten, die in die Ostmark gekommen waren, denen flüchtiger Gewinn oder Beförderung einige Jahre angestrengter Arbeit lohnten, und denen es dann wieder Ziel und Streben war, nach einer schönen Gegend West- oder Mitteldeutschlands abzuwandern. Nein, er hatte im Pfoserer Lande seine zweite Heimat gefunden, der er mit seinem heißen Herzen gehörte, und der er auch seine Lieder sang.

Denn Theodor Krausbauer ist auch Dichter gewesen, Dichter und Erzähler. „Mein Heimatland, mein Posen! Gott grüß dich tausendmal“, hat er hinausgesungen und bei alten und jungen, die im Nationalitätenkampf hart und stumm zu werden drohten, deutsche Volksliebe und Heimatfreude neu belebt. Die Herausgabe des „Pfoserer Jugendkalenders“ bei Gbede, später Eulitz in Wissa, die drei Bände „Heimatbilder, Geschichten aus dem Pfoserer Lande“ (Verlag Priebe in Breslau) zeigen, wie der Nimmermüde Geschichte und Kultur der Ostmark mit den Erzählen seines sonnigen Dichtergemüts umgibt und den Landsleuten wieder zum Erlebnis werden lassen kann. Und als er 1919 aus Posen mußte und für seine letzten Amtsjahre nach Raumburg an der Saale geht, da lag er in seinem Buche „Heimat, süße Heimat“ (Oranienverlag Herborn) dem Lande nach, dem die Arbeit seiner Manneskraft gegolten. Noch zahlreiche andere Bücher hat er uns geschenkt, jetzt an der Schwelle zu einer anderen, schöneren Welt, nach dem Tode seiner Jugend unter den Geschwister im Elternhause, trauernd um den Heimgang so mancher Teuren. „Daheim bei Vater und Mutter“, „Ein Sichel hört ich rauschen“, „Aus meiner Mutter Märchenbuch“, „Was Großmutter erzählt“, „Goldmariechen“, das sind nur einige Buchtitel. Ich habe schon einmal davon erzählt, wie es mich jedesmal bezaubert, wenn ich bei Vater Krausbauer im Studierzimmer eine ruhige Stunde verleben und ihm lauschen durfte von seiner Arbeit und seinem Wirken. Und wie freute er sich, wenn er mir wieder ein neues Büchlein vorlegen konnte, wenn er für sein Mühen Verständnis für seine Werke Mitarbeiter fand! Seine Bücher, zum meist im Oranienverlag Herborn, aber auch bei Franz Goerlich oder Priebe in Breslau erschienen, haben sämtlich wunderbaren Wertschmuck. Man sieht, wie sein gültiges Kindergemüt auch den Künstlern die Feder oder die Schere geführt hat. Sein Büchlein „Unser Kind“ gar hat sich die deutschen Herzen so im Sturm erobert, daß es bald nach dem Erscheinen der ziemlich großen Auflage vergriffen war.

Theodor Krausbauer ist nicht mehr!

„Multis ille bonis flebilis occidit.“

„Der Besten viele weinen um ihn laut.“ Können wir mit Horaz von ihm sagen. Er war ein Volksmann, der auch, nachdem er die Ostmark verlassen, sich rasch alle Herzen gewann. Ein Raumburger Kind, das mir bei meinem ersten Besuche dort den Weg zu seinem neuen Wohnsitz zeigte, berichtete mit strahlenden Augen von den Märchen- und Liebesabenden des neuen Schulrats. Und in den Kreisen der ostmärkischen Flüchtlinge genoß er unumstränkte Liebe. Oft war er, der das Schwerste an sich selbst erfahren, ihr Sprecher, oft mußte er, dem selbst das Herz blutete, ihr manchmal nur zu berechtigten Forderungen und Klagen zu sanftmütigen mit dem Hinweis auf das leidende Vaterland. Mühe und Arbeit war Theodor Krausbauers Leben. Manches Angestrichene hat ihm auch im engeren Familienleben getroffen. Es hat ihn aber nicht gebeugt. Mit der Gottesfurcht und Aufrichtigkeit, die seine Eltern bei der Geburt des sechsten Kindes befehlte, hat er getragen, was ihm der Himmel beschied. Anspruchslos und bescheiden, noch bis zuletzt aufopferungswillig für seine Mitmenschen, so steht er in unserem Gedächtnis. Stolz und dankbar rufen wir ihm über das frische Grab: „Denn er war unser!“

Deutsches Reich.

Der Herzog von Koburg-Gotha wieder im Besitz seiner Güter.

Koburg, 20. Juni. Der Prozeß des Herzogs von Koburg-Gotha gegen den Landesteil Gotha ist jetzt nach fast siebenjähriger Dauer vom Reichsgericht zu Gunsten des Klägers entschieden worden. Der Landesteil Gotha hat nach der Revolution ein Konfiskationsgesetz erlassen, monach dem Herzog die ihm auf Grund des Domänenvertrags von 1905 zustehende Hälfte enteignet wurde. Das Reichsgericht hat das Gesetz von 1918 für ungültig erklärt, so daß der Herzog wieder in seine Rechte eintritt. Zu den Streitgegenständen gehören unter anderem Schloß Friedenstein-Gotha, das Museum zu Gotha, Schloß Reinhardsbrunn, die Sternwarte und sieben Oberförstereien.

Arbeiteraussperrungen.

Berlin, 20. Juni. Die Aussperrungen im deutschen Holzgewerbe haben bis Mittwochabend 45 000 Arbeitnehmer betroffen. Die An-

rufung des Schiedsgerichts ist abgelehnt worden, weil die Arbeitnehmer auf teilsolche Erfüllung der 30 Prozent Lohnerhöhung und die Arbeitgeber auf Zurückweisung der Forderungen bedingungslos bestehen. Die Aussperrung wird bis Mitte nächster Woche im Reich beendet sein und dann etwa 120 000 Arbeitnehmer umfassen.

Berlin, 20. Juni. Die Beamtenorganisationen, deren Gehaltsforderungen letzthin vom Reichskabinett aus finanziellen Gründen abgelehnt worden waren, haben den Reichsfinanzminister Schlieben neue Anträge unterbreitet, da die Not in der Beamenschaft einen alles übersteigenden Grad erreicht habe. Der Reichsfinanzminister hat sich bereit erklärt, Vertreter der Beamtenorganisationen in kommender Woche zu empfangen.

Verbotener deutscher Studententag.

Der interalliierte Oberkommissar in Koblenz hat die Abhaltung des deutschen Studententages in Bonn verboten.

Englisch-russischer Ausgleich.

Ein Detachement der englischen Flotte hat seine Fahrt in die baltischen und skandinavischen Gewässer zu Manöverzwecken begonnen, und fern im Osten, in der nördlichen Randschäre, glaubt Rußland sich von der anderen Seite durch die Angelfscharen bedroht. An der persischen Grenze, die die beiden aus außenpolitischen Gründen reorganisierten zentralasiatischen Besitzungen Rußlands flankiert, ist nach zwei Jahren heute wieder ein Aufstand der Basmatshi, der turkestanischen Feudalen, gegen die Sowjetunion ausgebrochen. Englands Hand soll auch hier unmerklich sein, nicht weniger deutlich als im Moskaugebiet und in Arabien. Schematisch umgrenzt, schließt dieser große Ring den europäisch-asiatischen Streit zwischen England und Rußland in sich ein, wie die mitteleuropäischen und Mittelmeer-Probleme den englisch-französischen Fragenkomplex darstellen.

Chamberlains Einkreisungsring gegen Rußland scheint sich also geschlossen zu haben, und es taucht nun die Frage auf, in welcher Weise der Streik hierauf zu reagieren gesonnen ist und welcher Art die Auswirkungen der Konflikte bzw. der Verständigung zwischen England und Rußland gegenüber in der Hand Englands; Politik gegenüber dem Verbündeten Rußlands, Deutschland, sein werden. Glaubt man den Trompetenstößen derer um Sinowjew, so steht der Krieg vor der Tür. Es bestehen aber Anzeichen, deren Sinn und Wirkung zwar noch nachzuprüfen sind, die jedoch darauf hindeuten, daß weder Rußland einen Kampf bis auf die Spitze gegen England durchzuführen gewillt ist, noch daß England sich von einer letzten Endes vielleicht auch kriegerischen Offensive gegen Rußland viel verspricht. Die Führung der Offensive liegt gegenwärtig zweifellos auch Rußland gegenüber in der Hand Englands, behält man jedoch im Gedächtnis, daß Sinowjens internationalistische Politik heute nicht mehr die russische Außenpolitik zum Vorrang hat, sondern daß Sinowjew sich zweifellos von Fall zu Fall mit dem russischen Außenkommissar gutlich und zunaächst im Sinne des Wohles der Sowjetunion selbst verständigt, so erscheint ein Ausgleich zwischen London und Moskau in — wenn auch noch nicht richtig fahbarer — Vorbereitung zu sein. Tatsache aber scheint zu sein, daß der russische Gesandte in Riga, der Herrn Frumke das Russen erregende Telegramm über einen angeblichen Verkauf der Inseln Oesel und Dagoo von seinen Stillschanden an England gesandt hat, seines Postens enthoben wird, angeblich weil seine Freiführung weiter zur Verschlechterung der russisch-englischen Beziehungen beigetragen habe. Vieles sich bei genauerem Einsehen unter den heutigen Verhältnissen wohl auch Verhältnisspuren der russisch-englischen Politik finden, so werden die beiden Staaten doch mehr durch die Ausichtslosigkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes, also durch die bestehenden Gegensätze selbst, näher zusammengeführt. Auffallend in dieser Richtung ist das in der letzten Zeit in Rußland, namentlich in Wirtschaftskreisen, aufgetauchte Verständnis für den europäisch-indischen Weg Englands. Die Russen äußern die Ansicht, daß durch das gesteigerte Interesse des Kreml an einer Balkanföderation Englands mitteleuropäischer Weg nach Asien ebenso ersichert ist, wie sein Weg über Arabien durch Abu Saud. Und ohne die übliche Gefährlichkeit wird in der offiziellen Presse der Plan erzwungen, Englands Verlehrs mit Indien über das Baltikum, Südrußland und Baku zu leiten. Das Kapthia von Baku sei ohnedies nicht erschließbar, dagegen müsse Rußland die Embargoquellen im unteren Wolgabegleit ausbeuten und England den Weg nach Indien durch einen neuen Bahnbau in Afghanistan um 2000 Kilometer gegenüber Kleinasien verkürzen.

aus reiner Habgier ermordet. Vielleicht wußte sogar Borussoff darum. Und er ließ mich einsperren — rührte keinen Finger zu meiner Befreiung — um umgestürzt mit dem Golde fliehen zu können! Oder sollte gar Borussoff der Mörder sein? Sascha hielt erschöpft inne.

Lida streichelte ihren Verlobten beruhigend.

Draußen ertönten helle Knabenstimmen:

„Ertrablat! — Ertrablat! — das rätselhafte Verschwinden eines Russen — Millionengoldraub! Die Mörder des Rings entdeckt!“

An den Mauern erschienen Plakate mit dem Bilde des flüchtigen Russen und einem Steckbrief:

„Borussoff, einer der angesehensten Mitglieder der hiesigen russischen Kolonie, ist heute nacht auf unerklärliche Weise verschwunden. Wie festgestellt wurde, hat er mehrere Millionen Dollars in Gold, die er für die Kolonie verwaltete, unterschlagen und mit sich geführt. Da das Geld von dem vor einigen Tagen ermordeten Millionär Ring stammt, wird vermutet, daß Borussoff auch mit einem der Mörder Rings identisch ist. Es ist...“

Noch am Abend desselben Tages meldeten sich drei Männer auf der Polizei, die den flüchtigen Fremden gesehen zu haben glaubten. Der erste, ein hiebrer Bahn-schaffner, hatte in der vergangenen Nacht einen sehr nervösen Reisenden mit schwerem Gepäck und zwei Gepäckträgern beobachtet. Der Mann, der wohl identisch mit dem auf den angeschlagenen Bildern sein konnte, wäre ihm besonders aufgefallen, weil er sich immer ängstlich nach allen Seiten umsah, als ob er sich verfolgt glaube. Im übrigen hätte er eine blaue Brille getragen.

Die anderen beiden Männer, zwei Gepäckträger, bekundeten dasselbe und fügten hinzu, daß die beiden Koffer verdammt schwer gewesen seien, als ob „Eisen“ darin gewesen wäre. Sie hätten auch ein gutes Trinkgeld erhalten, als der Herr dann in den Philadelphia-Express gestiegen sei. Weiter meldete sich niemand...

Der Kommissar telephonierte sofort nach Detroit, um Holsten zu informieren, bekam aber den Bescheid, daß dieser sofort wieder weitergereist sei. Wohin, wisse man nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H. vorm. Fischer & Kiefen, Leipzig. 1925.

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Plötzlich schoß es Sascha durch den Kopf! „Der Tresorschlüssel“, schrie er. Lida erschraf. Sie wußte, daß der Onkel die reichen Gelder der russischen Gemeinde in Verwahrung hatte. Wo hatte er nur den Schlüssel? Einem Kameraden gegeben? Eine rasche Umfrage verneinte es. Aufgeregt versammelten sich alle um Lida. In aller Hast wurde noch einmal im Wirrwarr des Schrankes gesucht. Nach langem Wühlen entdeckte man endlich den Schlafrock ins Bett geworfen. Die Steppdecke war darüber gerückt. Mit bebenden Händen fuhr Lida in die Taschen. Da — endlich! Aus der rechten Seitentasche zog sie den komplizierten Schlüssel zum Geheimschloß. Berger hatte vor kurzem selbst dieses von ihm neuerfundene System angebracht. Sie achtete nicht darauf, daß gleichzeitig ein Zettel aus der Tasche fiel. Triumphierend brachte sie den Schlüssel zu ihrem Verlobten.

In großer Hast öffneten die jungen Russen den Tresor nach Lidas Anweisungen. Sie war die einzige, die außer Berger und Borussoff das Schloß kannte...

Der Tresor war leer!

„Borussoff hat uns bestohlen! Er hat Rings Gold gestohlen!“ schrie Sascha.

„Der Dieb, der Verräter!“ fluchten die beiden anderen Russen. Sie eilten zur Polizei, um von dem Raube zu berichten.

„Schrecklich, schrecklich! Ich kann es nicht glauben —“ Lida kniete verzweifelt vor dem Kassenschrank. Ihre Tränen neigten den Boden.

„Was denn sonst?“ zischte Sascha.

„Man wird ihm das Gold gestohlen haben und ihn getötet.“ jammerte das Mädchen. „Wir wollen noch einmal im Schlafzimmer suchen, vielleicht finden wir wenigstens ein Zeichen, das auf eine gewalttätige Entführung schließen läßt. Mein armer Onkel! Er wäre dann wenigstens frei von der gräßlichen Schuld, der Du ihn bezichtigst.“

Sie gingen in das anliegende Schlafgemach Borussoffs. Aufmerksam suchten Saschas Blicke die Unordnung zu entwirren. Lida durchwühlte aufs neue sämtliche Taschen. Sie konnte nichts finden.

Hier, hier —“ schrie Sascha plötzlich. Er hatte einen Zettel vom Boden aufgehoben und ihn schnell überflogen.

„Ein Stadttelegramm — von gestern nacht, hör zu:“

„Sofort kommen, stop Gold bringen stop Leben auf Spiel stop“

Lida horchte auf. „Siehst Du, Sascha, man hat ihn gezwungen!“

„Berger, der Schuft, befiehlt ihm zu kommen, und er folgt seinem Rufe sofort. Warum? Berger droht ihm, sein Leben stände auf dem Spiel, wenn er nicht käme. Wie kommt er dazu? Wie darf er das Gold fordern, das weder ihm noch Borussoff allein gehört —? Ja, ich habe es! Sie beide stecken unter einer Decke. Seit der ganzen Zeit schon — die Schufte, die Betrüger... Sie haben uns Rings Gold beschafft, um es uns dann wieder zu stehlen. Sie sind Kumpel!“

Sascha brachte sich mehr und mehr in Wut.

„Sieh mal, Lida, jetzt wird mir alles klar. Oh, ich Esel! Oh, wir Dummköpfe! Wir haben uns so hinter das Licht führen lassen! Hat nicht Borussoff uns immer beruhigt — hat er nicht immer gesagt, wir wollen erst das Gold und die Insel, dann find wir mächtiger als Ring und können ihm unsere Forderungen diktieren. Berger wäre ja mit uns im Bund... und wir haben das geglaubt! Oh, Lida, Lida, wie jämmerlich komme ich mir vor, daß ich diesen Schwindlern traute —! Wie konnte ich nur für das Ideal des freien Lebens auf einer Insel kämpfen, die ich gar nicht kannte! Und nun verjübeln die beiden Schurken das Gold — unser schönes Gold, das uns den Weg zur Unabhängigkeit erschließen sollte — Ring ist tot. Niemand weiß von dem Golde. Niemand wird danach fragen. Und Berger und Borussoff werden ein sorgenfreies Leben genießen... Weißt Du, Lida, haben wir da nicht eine Spur von Rings Mörder! Ist hier nicht ein Grundmotiv für diese schreckliche Tat? Könnte nicht Berger — der Mörder Rings sein? Ja, Lida, in diesem Augenblick wird es mir klar — so schrecklich es klingen mag —, Berger hat Rina

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die Devisenordnung.

Im Dziennik Praw Nr. 57 vom 10. 6. 1925 wird eine neue Devisenordnung mit Wirkung vom 24. Juni 1925 an veröffentlicht. Im allgemeinen bleiben die bisherigen Bestimmungen der jetzt geltenden Devisenordnung vom 28. 3. 1924 (Dz. Ust. Nr. 29) unverändert bestehen. Nur in einigen Punkten sind Änderungen getroffen. Der Verkehr mit Devisen und ausländischen Werten im Inlande bleibt weiter erlaubt. Gewerbetlich dürfen sich mit dem Handel von Devisen und ausländischen Werten die natürlichen und juristischen Personen befassen, die dazu auf Grund ihrer Statuten oder auf Grund einer besonderen, auf Grund des Bankgesetzes erlangten Konzession berechtigt sind, also die Banken.

Der Devisenverkehr mit dem Auslande unterliegt den bisherigen Beschränkungen. Die Einrichtung der Devisenbanken bleibt bestehen. Die auf Grund der bisherigen Devisenverordnung verliehenen Rechte als Devisenbanken bleiben weiter in Gültigkeit, ohne daß es eines neuen Antrages bedarf. Ebenso bleiben die übrigen Erlaubnisse bestehen.

Devisenbanken können nur solche Banken werden, die im Sinne des Gesetzes über die Ausübung von Bankgeschäften als Banken angesehen werden und denen der Finanzminister das Recht als Devisenbank erteilt. Die Filialen von Devisenbanken sind ohne weiteres auch Devisenbanken. In besonderen Fällen können Devisenbanken auch Personen erlaubt werden, die nicht das Recht einer Devisenbank haben. Die Bestimmungen über die Überweisung von Auslandswerten durch die Devisenbanken ins Ausland bleiben unverändert. Diese Banken dürfen in den bisher genannten Fällen und in der bisherigen Höhe Überweisungen ohne Genehmigung vornehmen (bei Forderungen für eingeführte Waren, Anzahlungen auf solche, Expeditionskosten und Transportkosten, ausländischen Schulden, die aus wirtschaftlichen Gründen entstanden sind, Auszahlung von Aktiendividenden an ausländische Aktienbesitzer und Rentnern an im Auslande wohnende Personen, Versicherungsprämien, Unterhaltskosten im Auslande bis zum Betrage von 1000 zł monatlich für die Familie, allen anderen wirtschaftlich begründeten Schulden bis 1000 zł). In allen anderen Fällen kann eine Überweisung nur gegen jedesmalige Genehmigung der Finanzkammer erfolgen. Das Verfahren der Devisenbank bei der Überweisung bleibt das bisherige. Es sind dieselben Beweise vorzulegen. Bei der Bestimmung über die Vorlegung der endgültigen Rechnung im Falle einer vorgehenden Anzahlung ist die Frist zur Vorlegung von 6 auf 3 Monate herabgesetzt. Sie kann nur mit Genehmigung der Finanzkammer bis auf höchstens 6 Monate verlängert werden.

Als neuer Abschnitt sind Bestimmungen über die Überweisung und Überführung von Geld und Wertpapieren in das Ausland durch die Vermittlung der Post eingefügt worden. Es ist erlaubt, ohne besondere Erlaubnis durch die Post Geld in bar in inländischer oder ausländischer Valuta bis zum Gleichwerte von 100 zł ins Ausland zu versenden. Die Summe aller von einem Aufgeber gleichzeitig versendeten Geldsendungen darf die obige Summe nicht überschreiten. Zur Versendung einer höheren Summe bedarf es der Genehmigung der Finanzkammer. Bei Erteilung einer solchen Genehmigung können jedoch gleichzeitig die erlaubten 100 zł außerdem versandt werden. Die Versendung kann nur in Wertbriefen oder Paketen geschehen, wofür eine besondere Verordnung erlassen worden ist. Die Versendung von Schecks, Anweisungen, Akkreditiven, Wechseln sowie allen Arten von Wertpapieren in ausländischer oder inländischer Valuta darf nur mit Genehmigung der Finanzkammer geschehen. Auch diese Schecks usw. dürfen nur in Wertbriefen versandt werden. Devisenbanken dürfen solche Urkunden für ihren Betrieb ohne Genehmigung ins Ausland senden. Wenn jedoch die Notwendigkeit der Versendung aus einem Auftrage des Kunden hervorgeht, dann müssen dabei die oben genannten Vorschriften für die Überweisung von ausländischen Werten ins Ausland beachtet werden. Ein Wechsel muß stets entweder den Vermerk der Finanzkammer, daß die Versendung zugelassen ist, oder den Vermerk der Devisenbank über die Versendung tragen. Vergünstigte und Dividendenpapiere dürfen gleichfalls nur gegen besondere Genehmigung der Finanzkammer ins Ausland und nur in Wertbriefen versandt werden. Durch die Post kann in Zukunft auch Geld in in- oder ausländischer Valuta bis zur Höhe von 100 zł ohne Genehmigung ins Ausland überwiesen werden, nach Danzig bis zu 250 zł. Zur Überweisung von höheren Beträgen ist die Genehmigung der Finanzkammer erforderlich.

Der Reisende kann, wie bisher, ohne besondere Erlaubnis bei der Grenzüberschreitung den Gleichwert von 1000 zł für jede Person in in- oder ausländischer Valuta oder Verpflichtungsurkunden jeder Art, außer Wechseln, mit sich nehmen (bei mehrfachem Bism nur 1000 zł innerhalb eines Kalendermonates). Reisende nach Danzig dürfen 250 zł mitnehmen. Auf eine Verkehrsreise usw. dürfen 100 zł einmalig, monatlich 500 zł mitgenommen werden. Darüber hinaus sowie bei Wechseln ist die Genehmigung der Finanzkammer erforderlich. Doch kann über den in der Genehmigung genannten Betrag hinaus der keiner Genehmigung bedürftige Betrag außerdem ausgeführt werden. Gold darf auf Grund des besonderen Gesetzes nicht ausgeführt werden, Silbermünzen nur bis zu 100 zł. Zins- und Dividendenpapiere dürfen nur mit Genehmigung der Finanzkammer ausgeführt werden. Neu ist die Bestimmung über die Wiederausfuhr von eingeführtem Gelde, Schecks, Wechseln usw. Solche eingeführten Werte können ohne Rücksicht auf ihre Höhe ohne Genehmigung wieder ausgeführt werden, wenn man sich über die Einfuhr von der Grenzbehörde eine Bescheinigung ausstellen läßt. Die Bescheinigung hat aber nur Wirkung für zwei Monate.

Der Verkauf oder die Verpfändung von Zins- und Dividendenpapieren an im Auslande wohnende Personen, gleichgültig, ob damit eine Ausfuhr der Papiere verbunden ist oder ob sie im Inlande bleiben, ist nur mit Genehmigung der Finanzkammer erlaubt. Die Anlage von Geldern im Auslande, die aus Geschäften mit wirtschaftlichem Charakter hervorgehen, die ganz oder teilweise im Inlande getätigt worden sind, kann nur bis zu 30 Tagen im Auslande erfolgen. Darüber hinaus muß die Finanzkammer die Anlage genehmigen. Unter dem Begriff „Geldanlage im Auslande“ wird auch der Kauf von ausländischen Wertpapieren verstanden.

Die Forderungen für ausgeführte Waren müssen, wie bisher, der Bank Polski oder einer Devisenbank zur Einfassierung übergeben werden. Der Ausführende erhält die sog. Valutabescheinigung, die bei der Ausfuhr an der Grenze der Zollbehörde vorgelegt werden muß. Die Einfassierung für folgende Waren: alles unbeschädigte Holz und gewisse Arten bearbeitetes Holz, Eier, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Schweine kann nur durch die Bank Polski erfolgen. Von der aus den letzteren Geschäften erlangten Valuta muß an die Bank Polski der Betrag verkauft werden, den der Finanzminister jeweilig festsetzt. Aber Beträge, die von dem Verkauf frei sind, kann der Exporteur im Inlande verfügen. Bei allen anderen erlangten Exportvaluten wird die eingefasste Valuta dem Exporteur in voller Höhe zur Verfügung im Inlande überlassen. In allen Fällen muß die Exportvaluta innerhalb drei Monaten eingehen. Die Frist kann mit Erlaubnis der Finanzkammer verlängert werden. Für Firmen, die Kohlen, Holz, Eisen und Eisenerzeugnisse, Zinn, Blei und Zinkenerzeugnisse in Massen ausführen, gelten besondere Bestimmungen.

Inländische Konten in ausländischen Werten dürfen wie bisher geführt werden. Die Verfügung über solche Konten darf nur zugunsten von Personen geschehen, die ihren Wohnsitz oder Sitz im Inlande haben. Wenn die Beträge direkt aus dem Auslande auf das Konto kommen, fallen alle diese Beschränkungen fort, außer wenn es sich um Exportvaluta handelt. Es ist auch erlaubt, im Inlande Kredite in Auslandswerten mit der Vereinbarung der Rückzahlung in effektiver Auslandswaluta zu erteilen. Auch Aus-

landsanweisungen nach Polen können hier in Auslandswaluta ausbezahlt werden.

Der Verkehr in polnischer Valuta mit dem Auslande unterliegt den bisherigen Beschränkungen. Die Erteilung von Krediten an im Auslande wohnende Personen ist nur mit Genehmigung der Finanzkammer erlaubt. Konten für solche Personen dürfen nur bei der Bank Polski, den Devisenbanken und der Postsparkasse geführt werden. Einzahlungen auf solche Konten werden genau so behandelt wie Überweisungen ins Ausland, wenn sie durch im Inlande wohnende Personen geschehen. Geschehen sie durch im Auslande wohnende Personen oder von anderen Auslandskonten, so gelten keine Beschränkungen. Die Postämter können jedoch ohne weiteres Beträge bis zu 100 Zloty auf solche bei der Postsparkasse geführte Konten annehmen, da diese Beträge auch ohne weiteres ins Ausland versandt werden dürfen (siehe oben). Auszahlungen auf Lasten von Auslandskonten im Rahmen der Deckung sind ohne weiteres erlaubt. Die Erteilung eines Auslandskontos und ganz allgemein die Abgabe von Auszahlung auf Polen im Ausland in jeder Form zugunsten von Personen, die ihren Sitz im Auslande haben, ist erlaubt, wenn diese Personen dafür einer Devisenbank Auslandswaluta zur Verfügung stellen. Die Erteilung eines Auslandskontos bzw. die Überweisung von Geld ins Ausland auf Grund eines aus dem Auslande zum Inlande eingegangenen Wechsels, der im Inlande zahlbar ist, kann nur erfolgen, wenn der Wechsel unter Beachtung der oben für Wechsel genannten Bedingungen (Genehmigung für die Ausfuhr) in das Ausland versandt worden ist. Wird die Beachtung dieser Vorschriften nicht nachgewiesen, so erfolgt die Bestrafung desjenigen, der den Wechsel versandt hat. Im Sinne der obigen Vorschriften werden als im Auslande wohnende Personen auch diejenigen behandelt, die zwar im Inlande wohnen, aber ihr Handelsgeschäft usw. im Auslande haben, wenn im betreffenden Falle ein Geldgeschäft in Frage kommt, das sich auf dieses ausländische Geschäft bezieht, ebenso die Verwaltungen von im Inlande befindlichen und inländern gehörigen Unternehmen, wenn diese Verwaltungen sich im Auslande befinden, und die ausländischen Filialen der inländischen Unternehmen. Dagegen sind Filialen von Auslandskonten im Inlande sowie selbständige Verwaltungen von Unternehmen, die im Inlande gelegen sind, Inländer, auch wenn die Unternehmen Personen gehören, die ihren Wohnsitz oder Sitz im Auslande haben.

Dies sind die wichtigsten Vorschriften der Devisenverordnung. Die Aufsicht über die Devisengeschäfte werden wie bisher von den zuständigen Finanzkammern ausgeübt. Gegen Entscheidungen dieser Kammern auf Grund der Verordnung kann Berufung an den Finanzminister eingelegt werden. Abänderungen der Devisenvorschriften unterliegen den im Gesetz vom 2. 8. 1923 (Dz. Ust. Nr. 25), abgeändert durch die Gesetze vom 23. 6. 1923 (Dz. Ust. Nr. 62) und 20. 8. 1924 (Dz. Ust. Nr. 29) genannten Strafen.

Handel.

Neue rumänische Ausfuhrzölle. Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilten, hat der Wirtschaftsausschuss des rumänischen Ministerrates die Freigabe der Ausfuhr einer Reihe von Artikeln vorbehaltlich der Festsetzung der Ausfuhrgebühren durch die Oberste Zollkommission beschlossen. Diese Festsetzung ist nunmehr erfolgt und lautet für: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer (eine Art Schafställe), Ackerbohnen und -erbsen, griechischen „Cashewal“ 7 Lei je kg., kondensierte Milch 4 Lei je kg., Raps und Rübsen 30 000 Lei je Wagon, Kuchen aus Oliven je 2500 Lei, Abfälle aus verschiedenen pflanzlichen Artikeln, die der Behandlung mit Benzin unterliegen, 1000 Lei je Wagon, Krebstifte 5 Lei je 100 kg., Bernstein und Erzeugnisse daraus 2 Lei je kg., Kerzen aus Stearin, Paraffin oder aus beiden gemischt 1 Lei je kg., Glasöl 1500 Lei je Wagon, hölzerne Fahrreifen 5 Lei je 100 kg., Felle von Sebmäusen 1 Lei je kg. Zur Inkraftsetzung bedarf es noch der Zustimmung des Finanzministers.

Die Einfuhr von Leinöl nach Bulgarien konnte bisher für Industriezwecke zollfrei erfolgen. Wie das bulgarische Handelsministerium soeben bekannt gibt, tritt künftig die Zollpflicht ein.

Industrie.

Die Krise der jugoslawischen Mühlenindustrie, über die wir bereits vor einigen Wochen berichtet haben, hat jetzt dazu geführt, daß die meisten Betriebe stillgelegt worden sind. Die Pause bis zur nächsten Kampagne soll durch Ausbesserungsarbeiten und teilweise Modernisierung der technischen Einrichtung ausgefüllt werden. Obwohl das italienische Mehl hinsichtlich der Qualität mit den jugoslawischen Sorten nicht konkurrieren kann, beherrscht es seines billigen Preises wegen zurzeit doch fast völlig den Markt, namentlich den kroatischen.

Verkehr.

Deutsche Reparationslieferungen an die rumänische Eisenbahnverwaltung. Die Reparationskommission in Paris hat acht neue Verträge über die Lieferung von Eisenbahnmateriale im Werte von 17 Millionen Mark an Rumänien befristet. Dies Material soll innerhalb zwei Jahren geliefert werden und besteht aus 2000 Kilometer Schienen, 800 Lokomotiven des Typs „Pacific“ und einer großen Anzahl von Einrichtungsgegenständen für Eisenbahnwerkstätten und -depots.

Liquidierung.

Katowicki Bank Zwangsliquidation. Die Liquidatoren sind Egon de Ruyck, Henryk Wolska. Bank Francusko-Belgijsko-Polski, die auch eine Abteilung in Posen hat, beschloß am 10. d. Mts. ihre Liquidierung als Folge von Verlusten, die sie 1924 erlitt.

Von den Märkten.

Produkten. Kattowick, 19. Juni. Roggen 30,50 bis 31,50, Hafer 29,50—30,50, Gerste 29—31. Franto Empfangsstation: Weizen 28,75—29,25, Rapskuchen 22,75—23,25, Weizenkleie 21 bis 21,50 Roggenkleie 20,50—21. Tendenz fest. Lodz, 19. Juni. Produktenspreise halten sich in den Grenzen der gestrigen Notierungen bei fester Tendenz. Die Zufuhr ist weiterhin gering, Verbrauch vergrößert.

Warschau, 19. Juni. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilogr. franto Verlastation: Posener Roggen 688 Sorte 1 (117) 34,75, Weizenkleie 23. In inländischem Weizen herrscht kein Angebot. Orientierungspreis für Gerste 31,92.

Danzig, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen (128—130) 17 bis 17,75, (125—127) 16,50—17, Roggen 15—16,25, prima Gerste 15,25—15,75, minderwertige Gerste 14,50—15, Hafer 14,25—15, Speiseerbsen 14,25—15, Viktoriaerbsen 14,50—17, Roggen und Weizenkleie 12.

Metalle. Berlin, 19. Juni. (Amtlich.) Originalhüttenrohstahl im freien Verkehr 0,68—0,69, Remelted-Blattstahl 0,61 bis 0,65, Original-Sittentaluminium 98—99 Proz. 2,35—2,40, in Block, warm, gewalzt und gezogen 2,45—2,50, Kleinstück 98 bis 99 Proz. 3,45—3,50, Antimon Regulus 1,18—1,20.

Ausländischer Produktmarkt.

Berlin, 19. Juni. Weizen 266—269, Roggen 212 bis 216, Gerste 226—242, Futter- und Wintergerste 200—215, Hafer 282—240, Mais foto Berlin 207—211, Weizenmehl 33,25—33,75, Roggenmehl 29,25—30,25, Weizenkleie 13,20, Roggenkleie 14—14,10, Raps 300—370, Viktoriaerbsen 26—30, Speiseerbsen 21—23, Futtererbsen 21—24, Kirschen 31—23, Feldbohnen 21—23, Weizen 23 bis 26, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 13,50—14,25, Rapskuchen 15,50—15,90, Weizenkleie 22,40—22,90, Kartoffelflocken 19,40 bis 19,60.

Samburg, 19. 6. (Amtlich.) Weizen 268 bis 270, Roggen 208—216, Gerste 206—224, ausl. 202—206, Hafer 232—238, Mais 205—208, Mehl 8—10.

Kurse der Posener Börse.

für nom. 1000 Mt. in Zloty:

Wertpapiere und Obligationen:	20. Juni	19. Juni
6 Proz. Bismarck-Rente	6.80	—
8 1/2 Proz. Bismarck-Rente	2.45	2.60-2.65-2.50
5 % Polnische Konsumbank	0.38	0.38

Bankaktien:

Bank Bismarck-Rente I.—II. Em.	—	—
Bank Bismarck-Rente I.—XI. Em.	5.00	5.00
Bank Bismarck-Rente I.—XI. Em.	7.50	—

Industrieaktien

Centrala Stal I.—V. Em. exkl. Kup.	1.35—1.40	—
Göblan I.—III. Em.	—	6.15
G. Hartwig I.—VII. Em.	—	0.90
Juno I.—III. Em.	—	0.50

Subst. Fabryka przetw. ziem. I.—IV. exkl. Kup.	0.85	—
Dr. Roman Maj I.—V. Em.	22.00	—
„Unja“ (vorm. Bismarck) I.—III. Em. exkl. Kup.	5.00	—
Wymorowa Chemiczna I.—VI. Em.	—	0.40

Tendenz: anhaltend, es fehlt an Material.

Börsen.

Der Markt am 20. Juni. Danzig: Zloty 99.77—100.03. Ueberweisung Warschau 99.50—99.75. Berlin: Zloty 80.10 bis 80.90. Ueberweisung Warschau, Polen oder Kattowick 80.55—80.95. London: Ueberweisung Warschau 25.27. Riga: Ueberweisung Warschau 40.2. Paris: Ueberweisung Warschau 40.9. Prag: Zloty 648—652. Ueberw. Warschau 648—654. Budapest: Zloty 13 475 bis 13 629. Wien: Ueberweisung Warschau 136.15.

Warschauer Börse vom 20. Juni. Devisenkurse: Belgien für 100 — 24.37, Holland für 100 — 208, London für 1 — 25.82, New York für 1 — 5.20, Paris für 100 24.59, Prag für 100 — 15.49, Schweiz für 100 — 101.20, Stockholm für 100 — 129.40, Wien für 100 — 73.35, Mailand für 100 — 19.45. Zinspapiere: 8 Proz. staatliche Konverf.-Anleihe 1925 71, 6 Proz. Dollar-Anleihe 1919/20 64, 10 Proz. Eisenbahn-Anleihe 90, 5 Proz. staatliche Konverf.-Anleihe 46, 4 1/2 Proz. Anleihe bis 1914 20.80, 4 Proz. Anleihe bis 1914 18.50, 5 Proz. Vorkriegs-Anleihe 18.10, 4 1/2 Proz. Vorkriegs-Anleihe 1914 14.65, 6 Proz. Obligationen Warschau 1915/16 12.00, 6 Proz. Obligationen 1917 4.90. Bankwerte: Bank Bismarck Warschau 4.60, Bank Handelsbank 4.70, Bank Sachow 1.60, Bank Sp. Jarosl. Posen 7.50. — Zinswertpapiere: Pils 0.40, Spiek 2.15, Gęstowice 1.60, Gęstow. Dabr. 0.55, Gęstowice 1.90, W. L. G. Gęstow. 2.40, Gęstow. 0.30, Kop. Wegli 1.58, Gracia Nobel 1.65, Gęstow. 0.38, Wilkop 0.56, Modziejowski 3.20, Morbin 0.76, Ostrowiecki 4.90, Parowoz 0.45, Poczta 1.26, Rohn 0.35, Ruch 1.33, Starachowice 1.57, Ursus 1.12, Zieloniewski 9.15, Jawiercie 9.25, Szardow 7.25, Borkowski 1.28, Symbat Koln. 2.80, Haberbusch u. Schiele 5.90.

Krakauer Börse vom 19. Juni. Bismarck-Rente 0.24 bis 0.25, Zieloniewski 9.40—9.45, Sierka Górn. 2.05, Elektrownia 0.17, Tepege 0.70, Polska Rafia 0.23, Polucia 0.18, Rafus 0.55, Gęstow. 2.90—2.95, Chybie 3.90. Nicht notierte Werte: Len 0.12, Lokomotywy 0.59, Nobel 1.95.

Berliner Börse vom 19. Juni. Gelsingfors 10.56—10.60, Wien 59.057—59.197, Prag 12.437—12.477, Budapest 5.896—5.915, Sofia 8.045—8.055, Holland 168.29—168.79, Oslo 71.16—71.34, Kopenhagen 80.20—80.40, Stockholm 112.23—112.41, London 20.385 bis 20.437, Buenos Aires 1.692—1.696, New York 4.195—4.205, Belgien 19.64—19.66, Mailand 15.8—15.82, Paris 19.81—19.85, Schweiz 81.465—81.665, Danzig 80.81—81.01, Japan 1.712—1.717, Rio de Janeiro 0.464—0.468, Jugoslawien 1.712—1.717, Rio de Janeiro 0.464—0.468, Jugoslawien 1.712—1.717, Portugal 20.475—20.495, Kowno 41.195—41.405, Athen 6.84—6.86, Konstantinopel 2.287—2.247.

Ostdeutscher. Berlin, 18. Juni. Freiburger. Kurse für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.475 G. 80.875 B. Bukarest — G. — B. Riga 80.50 G. 80.90 B. Rval — G. — B. Kowno 41.295 G. 41.505 B. Kattowick 80.475 G. 80.875 B. Polen 80.475 G. 80.875 B. — Kosen: polnische 80.15 G. 80.90 B. lettische 79.70 G. 80.50 B.

Zürcher Börse vom 19. Juni. (Amtlich.) New York 5.147, London 20.08, Paris 24.26, Wien 72.55, Prag 15.25, Mailand 19.20, Belgien 24.10, Budapest 72.36, Sofia 3.72, Holland 206, Oslo 87.52, Kopenhagen 98.00, Stockholm 137, Bukarest 2.37, Berlin 122.55, Belgrad 9.05.

Wiener Börse vom 19. Juni. (In 1000 Kronen.) Basileus 315.2, Kol. Pola. 7680, Kol. Smoln-Gjern. 165, Kol. Poln-Gjern. 35, Brom. Smoln-Gjern. 104, Bank Bismarck 5.6, Bank Malopol. 4.4, Alpin 286, Sierka 33.2, Sierka 6.2, Zieloniewski 135.5, Tepege 10.5—11, Krupp 171, Puta Polst 883, Bortl.-Jement 295, Rima 100.5, Janto 155, Karpaty 1152, Gajaca 910, Lumen 5.2, Schodnica 145, Golezow 365, Wroclaw 32—32.5.

Danziger Börse vom 19. Juni. New York 5.1835—5.1965, London 25.21, Sieds 25.24, Berlin 123.346—123.654, deutsche Mark 123.545—123.855.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 20. Juni — 3.483 zł (M. P. Nr. 140 vom 19. Juni 1925).

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftung übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straßmann; für Stadt und Land: Adolf Gerbrecht; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die Illustrationen: Die Zeit im Bild; Robert Straßmann; für den Anzeigenteil: i. B. S. Siforski. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Prud. Drukarnia Concordia Sp. Akc. in Poznań.

Versäumen Sie nicht, das Abonnement auf das

Posener Tageblatt (Posener Warte)

rechtzeitig zu bestellen!



Neu! „MONOPOL“ Neu! Universal Schrot- u. Quetschmühle mit schräg geriffelten la Hartgußwalzen und neuer Moment-Einstellung der Walzen. Für Hand-, Göpel- u. Kraftbetrieb. Große Leistung! Geringer Kraftbedarf! Vorzügliches Schrot! Billigste Walzen-, Schrot- und Quetschmühle. Generalvertreter für Polen: Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

großes Krankenhaus geschafft, in dem sie noch heute schwer verletzt darniederliegt. Nachdem sie jedoch inzwischen die Bewußtlosigkeit überwunden hat, hat sie über die Missetat und die Ereignisse vor dieser folgende Angaben machen können:

In einigen Posener Zeitungen ist vor einiger Zeit eine Anzeige erschienen, in der eine Krankenpflegerin für eine kranke Person gesucht wurde. Diese Anzeige wurde u. a. auch von der Gensel gelesen, die bei ihrer Schwester in der Feldstraße wohnte und, da sie längere Zeit beschäftigungslos war, sich um diese Stelle bewarb. Eines Tages erschien dann auch in der Wohnung der Schwester der G. ein unbekannter Herr im Alter von rd. 38 Jahren, erklärte, er sei der Aufgeber der Anzeige, und stellte sich als Rektor Jankiewicz der Schule in Pawlów, Kr. Wągrowitz, vor. Der angebliche „Rektor“ erklärte sofort, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach die ausgesprochene gute Stelle erhalten werde; doch hänge die Anstellung von seiner Frau ab, der sie sich erst vorstellen müsse. Zur Befriedigung der Neugierde übergab er der G. 5 Zł., handigte ihr auch seine Adresse sowie einen Bittbrief mit Angabe des Abganges des Zuges von Posen nach Wągrowitz bis zur Station Laszów ein und versprach, sie an dem verabredeten Tage an der Station L. zu erwarten. Nichts Weses ahnend und erfreut über die in Aussicht gestellte gute Stellung, begab sich nach dem Abgange des Zuges von Posen nach Wągrowitz bis zur Station Laszów ein und versprach, sie an dem verabredeten Tage an der Station L. zu erwarten. Nichts Weses ahnend und erfreut über die in Aussicht gestellte gute Stellung, begab sich nach dem Abgange des Zuges von Posen nach Wągrowitz bis zur Station Laszów ein und versprach, sie an dem verabredeten Tage an der Station L. zu erwarten.

Bisher ist es noch nicht gelungen, des schweren Verbrechens habhaft zu werden.

Der Sommer hält mit dem morgigen Sonntag kalendermäßig seinen Einzug; wir haben morgen den längsten Tag und die kürzeste Nacht.

Katholisch-kirchliche Personalnachricht. Die Präsenze für die Propstei in Dirschau erhält Propst Alexander Kupczyski aus Wielki Górze, Kreis Dirschau.

Meisterprüfungen finden im September d. J. statt; Anträge müssen bis zum 15. Juli bei der Handwerkskammer gestellt werden.

Deutscher Theaterverein. Wie die Theaterleitung uns mitteilen dürfte, ist der Verein bis auf weiteres nicht in der Lage, eine Theateraufführung zu veranstalten, da die Renovierung des großen Saales im Zoologischen Garten noch nicht beendet ist. Durch die Optimalabwanderung gehen dem Verein leider verschiedene namhafte Kräfte verloren, so daß die Tätigkeit des Vereins sehr in Frage gestellt ist, wenn das Interesse des hiesigen Publikums am Mitwirken bei Aufführungen nicht reger wird. Anmeldungen können alle Montags, abends 8 Uhr im kleinen Zimmer des Kaffeehauses „Wistola“ erfolgen. — Wie aus dem heutigen Angebotsblatt ersichtlich ist, veranstaltet der Deutsche Theaterverein am kommenden Sonnabend, 27. d. Mts., abends 8 Uhr in der Grabenloge einen „Bunten Abend“ mit anschließendem Tanz. Der Eintrittspreis beträgt für die Mitglieder des Theatervereins 1 Zł. unter Einschlüssen der Vorzugsabschnitte 6 und 7, während er sich für die Mitglieder aller übrigen deutschen Vereine auf 3 Zł. ausläßt. Steuer beläst. Die Eintrittskarten werden nur in beschränkter Anzahl im Konfidenzgeschäft des Herrn Stofel, sv. Marcin, Ecke ul. Swarna zu haben sein.

Die gestrige Mitteilung des Stützvereins deutscher Frauen über die Abschlußausstellung der Wäscheaufkürse enthält einen nicht durch und durch korrekten kleinen Irrtum. Die Ausstellung am Sonnabend, 27. Juni, wird nicht nachmittags von 6 Uhr an geöffnet sein, sondern von vormittags 11 bis 6 Uhr nachmittags.

Brandbericht. In der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr war der mit Heu, Stroh und Holz angefüllte Schuppen des Gärtnereibesizers S. r. an 7, Zawade 7, in Brand geraten und brannte nieder. Die Feuerwehre konnte nach 1½ Stunden Löscharbeit wieder abrücken. Der Brandschaden belief sich auf 5000 Zł.

Der Brandenbrand in Głogów. Über den wir gestern berichteten, scheint, wie die inzwischen angestellten amtlichen Ermittlungen ergeben haben, auf böswillige Brandstiftung

zurückzuführen zu sein, da gleichzeitig auf zwei Seiten das Feuer ausgebrochen ist.

Als Handtaschenräuber festgenommen wurde gestern der obdachlose Bronisław Wojcisek, der auf dem Alten Markt einer Dame die Handtasche mit 10 Zł. Inhalt gestohlen hatte. Die Bestohlene erhielt ihr Eigentum zurück.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, vormittags — 0.00 Meter, wie gestern früh.

Dem Wetter. Heute, Sonnabend, früh hatten wir 11 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 21. Juni 1925. Deutscher Theater-Verein Posen: Vormittags 11 Uhr Vorpredigt für den bunten Abend im Evangelischen Vereinshaus.

Montag, den 22. Juni 1925. Deutscher Theater-Verein Posen: Abends 8 Uhr Vespereabend fällt aus. Ruherverein Germania: Nachmittags 5 Uhr Johannisfeier.

Dienstag, den 23. Juni 1925.

Gnesen, 19. Juni. Dieser Tage wurde ein Kioskbefitzer auf eigenartige Weise bestohlen. Es trat ein Mann an seinen Verkaufsstand heran und bat ihn, einen 100-Zlotyschein in kleines Geld umzuwechseln. Der Verkäufer tat es auch und prüfte dann den 100-Zlotyschein auf seine Echtheit. Plötzlich gab der Fremde das Geld zurück mit dem Bemerkung, es wären ihm zu kleine Scheine. Er nahm seinen 100-Zlotyschein und verschwand. Als der Kioskbefitzer sein Kleingeld nachzählte, fehlten 20 Zloty, und — von dem Fremden war nichts mehr zu sehen. Der Fall mag als Warnung vor diesem Diebstahl dienen.

Graubenz, 18. Juni. Am hiesigen Mädchen gymnasium (früher Lyzeum, Viktoriaschule) fand in diesen Tagen zum ersten Male die Reifeprüfung statt. Von der polnischen Abteilung befanden alle zehn Primanerinnen die Prüfung. Von der deutschen Abteilung unterzogen sich entsprechend der verringerten Schülerinnenzahl nur vier Primanerinnen dem Examen, und auch sie befanden sich sämtlich, und zwar Nidel und Temme unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, Drimann gleichfalls mit der Dispensation vom Mündlichen, und nur mündlicher Prüfung in polnischer Sprache, und Reichert. — Der Magistrat beabsichtigt, während der Dauer der Sommerferien eine Ausstellung der Restaurants und Vergnügungsorten eine besondere Steuer aufzuerlegen. Natürlich werden die Gastwirtschaften diese Steuer wieder auf ihre Gäste abwälzen. Man darf somit berechnen, ob diese Besteuerung geeignet sein wird, den Besuch der Ausstellung zu beleben.

Krotoschin, 19. Juni. Zum Ableben des Sanitätsrats Dr. Reinhold Bachmann wird uns herzlich mitgeteilt: Herr Dr. Bachmann ist weder in Krotoschin geboren, noch ist er der Sohn des früher hier ansässigen Geh. Sanitätsrats Bachmann. Vielmehr war er ein Neffe des letzteren und sein Nachfolger als Arzt; sein Geburtsort war Jutroschin und sein Vater ein dortiger Handwerksmeister. Vor allem aber ist er nicht bei dem politischen Umsturz abgewandert, sondern hat bis zuletzt seine umfangreiche ärztliche Praxis in Krotoschin mit dem größten Erfolge ausgeübt. Seine Beerdigung hat am 17. d. Mts. fern seiner Heimat stattgefunden. Er war in Breslau bei einer Nierenoperation gestorben.

Wissa i. P., 18. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der Nähe des Güterbahnhofes. Der Arbeiter P. M. einer hiesigen landwirtschaftlichen Maschinenhandlung war mit dem Abladen einer landwirtschaftlichen Maschine beschäftigt. Plötzlich kam diese ins Rutschen, fiel auf den Arbeiter und verletzte ihn daran, daß seine Aderkürzung ins St. Josef-Krankenhaus erforderlich wurde. Es handelt sich um eine Quetschung des linken Beines, die nicht zu erheben ist, so daß mit der völligen Wiederherstellung des Mannes zu rechnen ist.

Schweß, 18. Juni. Der auf Urlaub befindliche Unteroffizier Karl Boneta erschoß, wie dem „Dz. Syd.“ gemeldet wird, auf den Feldern bei Schmiedel seine Frau. Die Ursache der Missetat ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Stargard, 19. Juni. Amerikanische Briefe bewiesen, daß seit einiger Zeit auf dem Stargarder Postamt, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine Spur des Diebes oder den Verbleib der Briefe zu finden. Jetzt ist man aber, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, dahinter gekommen, daß ein ungerechter Postbeamter diese unterschlagen hat. Es ist der Beamte Franz Mufsch, der in den Briefen Dolmetschen vermittelte und aus dem Grunde die Unterschlagung beging. Er wurde dem Gericht übergeben.

Schroba, 19. Juni. Dieser Tage ereignete sich in der hiesigen Zuckersfabrik ein Unfall. Beim Bau eines Zuckerkornsteines fiel ein Ziegelscheit aus beträchtlicher Höhe dem Arbeiter Dydymski auf den Kopf. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Wągrowitz, 19. Juni. Einen Selbstmordversuch verübte der Schüler Bolesław Kulkiewicz vom hiesigen Lehrerseminar am Montag abend. Man fand ihn mit einem Schuß in der Brust auf dem Tische liegend. Er ist während des Volkshewiteneinfalles durch ein Schrapnellstück am Kopf verwundet worden und leidet seit der Zeit an Wahnvorstellungen. In einem solchen Anfall verübte er die Tat. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich; er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Aus Kongresspolen und Warszen.
Krakau, 14. Juni. Vor einigen Tagen fand ein Zusammenstoß zwischen Polizei und Mietern statt. Ein gerichtlich ernannter Mieter versuchte mit Hilfe seiner Verwandten seine Wohnung zurückzuerobern. Der Hausbesitzer rief darauf die Polizei herbei. Inzwischen hatte sich vor dem Hause eine größere Menge Menschen angesammelt, die dem Hausbesitzer gegenüber eine feindliche Haltung einnahm. Dabei wurden drei Polizisten von der Menge angegriffen und mißhandelt. Darauf trafen Polizeiverstärkungen zu Pferde ein, die gegen die eine drohende Haltung zeigende Menge eine regelrechte Attacke ritt. Plötzlich fielen aus der Menge gegen die heranreitende Polizei drei Revolverkugeln, die glücklicherweise niemand trafen. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben. Sieben Personen wurden verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Łódź, 18. Juni. „Der Trybuna Polska“ zu Łódź hat den hiesigen Magistrat sämtlichen Angehörigen zum 1. Juli gekündigt, und dies mit der durch die Anpassung der Magistratsgehälter an die Gehälter der Staatsbeamten hervorgerufenen Situation begründet. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der Hauptgrund für die Maßnahme des Magistrats das Bestreben ist, das städtische Personal um 20 Prozent zu verringern.

Aus Ostpreußen.
Fraustadt, 18. Juni. Beim Verladen von Preßholz auf Bahnhof Liffen gerieten die von der Domäne Groß-Tillendorf beschäftigten Kutser Valentin Klemm und Arbeiter Karl Schulz wegen der Höhe des Lohnes in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf Klemm den Schulz mit einem Strohhaken mit solcher Wucht auf den Kopf schlug, daß Sch. sofort bewußtlos zusammenbrach und am nächsten Morgen starb. Klemm wurde dem Gefängnis zugeführt. Der Täter ist 25 Jahre und der Getötete 22 Jahre alt.

Aus dem Gerichtslokal.

Posen, 19. Juni. In einer im Frühjahr 1922 abgehaltenen Versammlung kritisierte der damalige Vorsitzende des Mietervereins, Fieske, sehr scharf die staatlichen und städtischen Behörden in der Wohnungsfrage. U. a. behauptete er vom Stadtrat Nowicki, dieser hätte von einer Hausbesitzerin 50 000 Mark Schmiergelder angenommen. Die eingeleitete Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung. Fieske wurde daher vom Kreisgericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt; er legte Berufung ein. Die Termine mußten wiederholt vertagt werden, weil ein Hauptzeuge, Frau Major Wisłowa, sich nie stellte. Zu der letzten Verhandlung am Donnerstag wurde sie durch die Polizei vorgeführt. Die Vernehmung einer Reihe von Zeugen ergab wieder die völlige Haltlosigkeit der Fieskeschen Behauptung. Stadtrat Nowicki richtete gleichwohl an das Gericht die Bitte, Fieske nicht zu bestrafen; er solle nur seine unwahre Behauptung zurückziehen. Nachdem das geschehen war, verwandelte die zweite Strafkammer als Berufungsinstanz die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 100 Zł.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anstalts werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegauskunft unentgeltlich, oder ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Zeitmarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

D. 110 und S. 3. Ihre Anfragen müssen solange unbeantwortet bleiben, bis Sie die unserem Briefkasten voranschickenden Bedingungen reiflich erfüllt haben.

Radioalender.

Hundfunkprogramm für Sonntag, den 21. Juni.
Berlin, 505 Meter. 9 Uhr vorm. Morgenfeier. Nachm. 5 bis 6.30 Uhr Nachmittagskonzert. Abends 8.30 Uhr Orchester-Abend (Hilf, Tschajkowsky).
Königsbrunn, 1300 Meter. 11.30—12.50 Uhr Konzert der Bläservereinigung.
Breslau, 418 Meter. Abends 8 Uhr Volkstümliches Konzert.
Frankfurt, 470 Meter. Abends 8.30—9.30 Uhr ein Zyklus ungarischer Volkslieder.
Königsberg, 463 Meter. 8 Uhr abends „Die Mitschuldigen“, Aufführung von Goethe.
Münster, 410 Meter. Vorm. 9—10 Uhr Morgenfeier. Nachm. 2—3 Uhr Nachmittagskonzert.
Stuttgart, 448 Meter. Abends 9.30—11 Uhr Tanzmusik.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert.
Breslau, 418 Meter. Nachm. 12.30 Uhr Konzert.
Breslau, 418 Meter. Abends 8 Uhr „Ein Maskenball“, Oper boy Verbi.

Hundfunkprogramm für Montag, den 22. Juni.
Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Abends 8.30 Uhr Danziger Abend.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Solisten-Abend.
Breslau, 418 Meter. Abends 8 Uhr „Die Meisterfinger von Nürnberg“, Oper von Richard Wagner.
Königsberg, 463 Meter. Abends 8—9 Uhr Melodramen-Abend.
Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Klassiker der Donsunft.
Breslau, 418 Meter. Nachm. 5.15—6.40 Uhr „Die schöne Melusine“, Abends 8.30 Uhr Konzertakademie.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Rosen- und Wanderlieder.

Ankäufe u. Verkäufe

Größter Posten **Werkpflanzen** gesucht Preisangebot erb. **Maffus, Radowice**, Post Swarzędz.

Für Optanten!
1 Geschäftsgrundstück in **Stettin** (Deutschland) zu verkaufen oder zu verpachten. Preis 75 000 Mk.
Off. unt. **M. A. 6621** bis Sonnabend, den 22. d. Mts. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Speicher,
3 fädig, massiv gebaut, im Zentrum von **Leszno** (Polen) gelegen, zu verkaufen.
Näheres durch die Firma: **Bracia Radecey** in **Leszno**.

Ein großer Geldschrank zu verkaufen.
Westbank Tow. Ake.
Oddział Międzychód.

Persil
in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit. Persil pflegt und schont die Wäsche!

Edgrundstück
in **Krotoszyn**, massiv, in Hauptstr., nahe Markt gelegen, passend für jedes Geschäft, nach Deutschland zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. unter **M. W. 37** Krotoszyn, **Plastowska 25**.

Fleischermaschine
jeder Art bekannter Fa. Meyerwert verkauft billigst unter günstigen Bedingungen. Generalvertretung der Fleischermaschinenfabrik **Alexanderwerk A. von der Nahe** in **Worms**.
Centrala Przemysłu Maszynowego T. I. Poznań (Stadt, Schladhof), **Berniowicz 1350**.

Ein gebrauchte **Ziegelpresse**, Fabrikat **Giesemann**, mit einem Elektrowerk, handliche Leistung ca. 1000 Manerheime, sowie ein **Reinigungsgerät** (Kühnert Reiben) zu verkaufen. Gefällige Offerten an **Dampfsiegelei Krosowice**, p. **Sieraków**.

Wohnungen

Gut möbliertes Vorderzimmer
an best. ruh. Herrn per 1. 7. abgegeben
ul. **Piekary 20/21**, I. Etg. r.

Möbl. gr. sonniges, ruhiges Vorderzimmer zum 1. 7. zu vermieten. ul. **Różana 61**, l.

Zwei möblierte Zimmer
non sofort zu vermieten ul. **Szamarzewskiego 32** Vorderhaus II links.

Gut möbliertes, sonniges **Vorderzimmer** m. Schreibtisch, elektr. Licht u. Zentralheizung, in der Nähe des Botanischen Gartens von sofort zu verm. Off. unt. **6586** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

3 Zimmerwohnung 1. St.
Posen-Gehöze abzugeben mit übernahmefähig. Möbel usw. Ende Juli 26. Off. n. **6665** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen.
Die Bände I und II kosten je 42 Złoty

Bestellungen nimmt an:
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia, Poznań
Zwierzyniecka 6.

In Posen 2 gottl. **Edgewerk** mit neuem mas. Wohnz. gelegenes 36 Morg. g. Mittelsboden. Biese, nahe der btsch. Grenze, umgeben von Raat. u. priv. Waldungen. daher Holzenerb. f. gänsl. 2—4 km. Ant. 10 Min. v. Bahnhof, viel Lohnen. dazu zweites ma. Wohnz. m. Stallung und Scheune. Off. zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter **M. W. 6329** an die Geschäftsst. a. d. Ant.

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Gelehrsamkeit ist ein großer Schlüsselband,
der aber noch lange nicht alle Schlösser auf-
schließt. Nur das Genie ist der Dietrich, der
für alle paßt.

W. Menzel.

Gesell' Dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm Deine bessern K...
Wer selbst nicht besser ist als
Der kann Dich auch nicht weiter bringen.

Friedr. Rückert.

Karlchen besucht einen Tanzpalast.

Von Karl Ettlinger, München.

Die Kesi sagt, ich bin ein Depp. Nun, das ist nichts Neues, das haben mir schon mehr Leute versichert, und ich bin sogar stolz darauf; denn es ist ein Zeichen von Popularität, daß das so viele Menschen wissen. Wäre ich ein Weiser, so hätte sich das gewiß nicht so herumgesprochen, und überhaupt, was hätte ich von meiner Weisheit? Dann hätte mich vielleicht das Wohnungsamt in eine Lüne eingewickelt wie Diogenes den Weisen, oder ich wäre gar verfilmt worden wie Nathan der Weise. Nein, so bin ich schon lieber ein Depp und genieße die Wohlthaten des Sprichworts:

Mit viel Dummheit und wenig Verstand
Kommt man durch das ganze Land!

Obwohl wie die Kesi meine Deppigkeit begründet, das geht mir wider den Strich. Sie sagt nämlich: „Du bist ein solchener Depp, daß Du nicht einmal Schimmy tanzen kannst!“ Also das finde ich ungerecht, denn ich bin überzeugt, nicht einmal die drei Weisen aus dem Morgenland haben Schimmy tanzen gekonnt, und der Weise vom Abendland, Oswald Spengler, kann's wahrscheinlich auch nicht. Aber weil ich doch in der Kesi ihren schönen Augen kein Depp bleiben will, und weil ich überhaupt an Bildungs-erweiterung leide, habe ich mir gesagt: „Geht halt einmal in ein Tanzlokal und schau dir die Schimmytanten an! Daß du eine Eleganz kriegst und dich die Damen nach dir die Haareinlagen aus-
reichen! — Gefagt, getan! Also wie ich in das Lokal gekommen bin, da haben die Musiker gerade gerault. Besonders der eine, der hat ganz wild um sich geschlagen, bald auf die große Trommel, bald auf die kleine, dann wieder auf ein Holzblech oder eine Glode, und zwischendurch hat er mit einer Autohupe getutet, und es war überhaupt eine höchst zwangsjadenreife Angelegenheit. Und ich wollte Frieden stiften und bin zu dem Kapellmeister hinauf und habe gefragt: „Soll ich ihn hinauswerfen, den Vadel?“

Aber da hätten sie beinahe mich hinausgeworfen, denn das war ja gar keine Kapelle, sondern das vielbewunderte Spiel der Jagdband-Kapelle „Die Oran Utangs“. Der Besitzer des Lokals erzählte mir, diese herrliche Kapelle sei erst vorige Woche aus Amerika gekommen, und ich erwiderte: „Das glaube ich, die sind ja jetzt noch seckrant!“ Und jetzt weiß ich auch, was ich tue, wenn mir das Geld ausgeht: ich leih mir ein Klavier und eine Art und gründe damit ein Konservatorium!“

Also das Spiel dieser Kapelle fiel meiner Ansicht nach unter den Gluckspielerparagrafen, denn es war ganz und gar Gluck-
sache, wie sie gespielt haben. Und das Auswendigspielen kann gar nicht so schwer sein, wenn der Spieler, was ihm gerade einfällt. Die Hauptsache ist, daß der Oberspinnende den richtigen Rhythmus macht, bum-bum, und wenn das nicht gefällt, der hat eben kein musikalisches Verständnis, der soll sich das Trommelfell heraus-
nehmen lassen und sich zwei Filzspantoffeln als Radiosöhler an die Ohrenschalen hängen.

Was aber spielte — Verzeihung! — „kreierte“ diese musikalische Irrenhaus-Dependence gerade? Einen Schimmy! Und ich flüsternde andächtig zu mir: „Jetzt paßt auf, wie sie tanzen!“ Und sahste zunächst einen jungen Mann ins Auge, der mir ein sehr bedeu-
tender Mensch erschien, denn er trug eine Hornbrille, und die tragen die Säuglinge von Schwaben bekanntlich nur deshalb, damit man ihnen die Intelligenz von der Nase ablesen kann! Die Nase ist ja überhaupt ein sehr wichtiges Denkorgan; das Rhinogeros zum Beispiel hat ein Horn darauf, und bei den meisten Wunder-
findern hat die Nase etwas direkt Durchbohrendes. (Mit dem Finger.)

Also der junge Mann tanzte wunderschön, so etwa, als ob er dringend mal hinaus müsse und es seiner Tänzerin nicht zu sagen wagt. „O Gott,“ dachte ich, wenn ich seine Bewegungen sah, „jetzt hält er's gleich nicht mehr aus!“ Und dabei hätte er ihr's doch ruhig sagen können, denn seiner Tänzerin schien es genau so zu gehen! Ich konnte es gar nicht mehr mit ansehen, ich hab' so ein mitfühlendes Herz, und deshalb beschau ich mir ein an-
deres Tänzerpaar.

O weh, denen schien es noch schlimmer zu ergehen. Denn ganz offenkundig war dem Herrn der Sosensträger geplagt, und er machte jetzt die fatalsten Verrenkungen, um nicht plötzlich im Hemd dazuliegen. Denn darauf ist nicht jedes Hemd vorbereitet. Und es war ja auch erst Dienstag. Am liebsten wäre ich hingegangen und hätte ihm ein Stüd Windfaden gebracht. Seine Partnerin hingegen, die hatte offenbar zum Abendessen Salat gegessen, auf dem noch ein Laubfrosch saß. Denn wie man ohne Laubfrosch im Bauch solche unglückseligen Körperverdrungen machen könnte, wäre unverständlich. — Wir kamen die Kränze in die Augen, wie ich sie so leiden sah; ein bißchen tat mir auch der Laubfrosch leid, dem mußte ja ganz schwindlig werden, und weil gerade ein Herr neben mir sagte: „Dort das Paar tanzt fabelhaft!“, blickte ich dorthin. — Es ist schon etwas Schreckliches, wenn man einen Floh im Rücken hat und darf sich nicht kratzen. Nein, tatsächlich, Ungeziefer ist was Abscheuliches; das alte Sprichwort hat schon recht: „Lieber einen Sperling in der Hand, als eine Laus auf dem Dach!“ Lieber einen Sperling in der Hand, als eine Laus auf dem Dach! — Entsetzlich, was der arme Tänzer ausstalt! Ja, wenn der Floh noch wenigstens bei ihm geblieben wäre! Aber o weh! — Ich sah ihn die Tänzerin zu haben — nein, jetzt hat er mich wieder — und, Donnerwetter, jetzt muß er Junge gekriegt haben!

Ich bin ein gekillter Mensch, und deshalb nahm ich jetzt eine Gabel in die Hand, und wie das Paar an mir vorüberlief, kratzte ich ihm damit den Buckel. Aber — sollte man's für möglich halten — statt sich zu bedanken, sagt der Mensch zu mir, ich möchte mal mit ihm hinausgehen; und wie wir draußen sind, haut er mir eine Watsche, daß ich denke: „Jetzt bist du reif zum Kapellmeister von den „Oran Utangs“!“

Während habe ich das Lokal verlassen und war überzeugt: „Schimmy ist das, wenn jeder anders tanzt!“ Zu Hause habe ich meine Schuhe ausgezogen, und gerade wie ich in die Pantoffeln schlüpfen will, trete ich mit dem rechten Fuß in einen Meisnagel. Den hatte wahrscheinlich einer von meinen Dadeln dorthin gelegt, damit ich ihn nicht übersehe. — Ich find sehr ordnungsliebende Tiere.

„Gmüde!“ brüllte ich und hoppte wie besessene herum. Denn was tue ich mit Nageln in meiner Fußsohle? Ich bin doch kein Meisnagel! Und wie ich der Schmerz hoppte, da tritt auf einmal der Kesi hinter dem Wandbrett herpor und schreit: „Mensch,

Du kannst ja Schimmy! O wie lieb von Dir, daß Du ihn gelernt hast!“

Und ich stöhnte: „Schah, was tue ich nicht Dir zuliebe! O Kesi, Dir zuliebe lerne ich sogar den allernuesten Modetanz, den Suppa-Gurra, — nur warte damit, bis ich nicht nur einen Meisnagel in der Sohle, sondern auch einen im Gehirn habe!“

Der Mensch.

Von Mark Twain.

Der Mensch kann nicht im Freien schlafen, ohne sich tödlich zu verführen oder den Rheumatismus zu kriegen. Er kann seine Nase nicht länger als eine Minute unter Wasser halten, ohne ertränkt zu sein. Er ist, mit Verlaub, die erbärmlichste, unbedenklichste von allen Kreaturen, welche die Erde bewohnen.

Er muß gehätselt, in Windeln getan und gewickelt werden, um überhaupt leben zu können. Er ist, wie immer Du ihn nimmst, ein zerbrechliches Ding, ein regelrechtes Britisches Museum von Inferioritäten.

Er muß immer repariert werden. Eine Maschine, die so unzuverlässig wäre wie er, würde keinen Käufer finden.

Die niedrigeren Tiere, scheint's, bekommen ihre Zähne ohne Schmerz und Unbehagen. Die des Menschen brechen nach Monaten graufamer Marter durch zu einer Zeit, da der Mensch am wenigsten imstande ist, diese Marter zu ertragen. Sowie er aber die Zähne hat, müssen sie ihm wieder gezogen werden. Die zweite Garnitur verbleibt ihm ja für eine Weile, aber der Mensch wird nicht eher eine Garnitur von Zähnen erhalten, auf die er sich verlassen kann, als bis ihm der Zahnarzt eine anfertigt.

Der Mensch beginnt mit den Krankheiten als Kind und lebt von ihnen, als regulärer Diät, bis ans Ende. Er hat Mumps, Scharlachfieber, Keuchhusten, Katarrh, Mandelentzündung und Diphtheritis als ganz natürliche Angelegenheiten.

Späterhin, im weiteren Verlauf, ist sein Leben nach wie vor bei jeder Biegung von Schnupfen, Husten, Mähma, Bronchitis, Halsbräune, Schwindel, gelbem Fieber, Blindheit, Influenza, Furunkeln, Lungenentzündung, Gehirnweichung und tausend anderen Krankheiten dieser oder jener Art bedroht.

Er ist ein Korb voll pestilenzialischer Geküls, den Mitroben zu Schutz und Unterhalt bereitet. Sieh Dir sein Gemächte in einigen Einzelheiten an:

Wozu hat er den Blinddarm? Er hat keinen Bart! Sein einziges Interesse ist, dazuliegen und auf einen verrückten Traubentier zu warten und dann Leiden zu verursachen.

Wozu dient der Bart des Menschen? Er ist nichts als eine Rastigkeit! Alle Nationen verfolgen ihn mit dem Rasiermesser. Aber die Natur versteht den Menschen immer wieder mit einem Bart, anstatt diesen auf den Kopf des Menschen zu behalten.

Ein Mensch wünscht sein Kopfhaar zu behalten. Es ist ein reizender Schmuck, eine Bequemlichkeit, der beste Schutz gegen das Wetter, und der Mensch schätzt es höher als Smaragde und Rubine. Und die Hälfte der Zeit läßt die Natur es auch wachsen, aber es will nicht dableiben.

Der Mensch ist nicht einmal hübsch, und was Stil anbetrifft, sieht Dir den bengalischen Tiger an — dieses Ideal von Anmut, körperlicher Vollkommenheit und Majestät.

Denke an den Löwen, an den Tiger, den Leopard — und dann denke an den Menschen, dieses armselige Ding! In dieses Tier mit der Perücke, dem Hörrohr, dem Glasauge, den Porzellan-Zähnen, dem hölzernen Bein, der silbernen Luftröhre — eine Kreatur, von unten bis oben geflickt.

Herbstidyll auf Schloß Churburg.

Churburg, ähnlich wie so viele andere alte Burgen, später in Churburg umbenannt, steht im Gegensatz zu den heißen Wasser-Schlössern noch heute in Glanz und Würde und ist eine der wenigen wirklich noch repräsentablen Ritterburgen unseres Landes. Es liegt unmittelbar am Ausgang des Matscherlales und bildet das Ziel meiner heutigen Wanderung. Schon nahte die Dunkelheit, aber der Weg war um so leichter zu finden, als ein Nachkomme der alten Matscher, ein junger Krapp, der wegen des Brandes nach Matsch gekommen war, den Führer machte. Ich durfte mich trotz Dämmerung und leichter Abstrageliegenheit seiner Führung ruhig anvertrauen und kam denn auch wohlbehalten in prächtigen Burghöfen an. Zweigeschossige Galerien, im ersten Stock mit Wandgemälden und reich verzierten Marmorsäulen, lassen ihn auf allen vier Seiten ein, wilder Wein wächst an den Mauern empor, und wer von der Churburg erst einmal diesen Arkadenhof gesehen hat, ist auch schon in ihrem Bann.

Ich blieb mehrere Tage im Schloß, und die Arbeit, die ich zu machen hatte, ordnete sich der auf Churburg üblichen Tagesordnung ein. Und zwar begann der — nicht mehr allzu frühe —



Morgen mit der Messe in der neu hergestellten, stimmungsvollen Burgkapelle, deren Tür sich gegen den Zwinger öffnet. Herrschaft und Dienerschaft nahm in gleicher Weise daran teil, und während der Stillgebete schallte der Schloßbrunnen munter vom Zwinger herein. Das Frühstück wurde in einem geräumigen, mit lauter großen Fenstern durchbrochenen und mit grünen Baumgruppen fröhlich bemalten Räume eingenommen, der nicht zum alten, wehrhaften Bestand der Burg gehört und den ein späterer Schloßherr etwa im 17. oder 18. Jahrhundert als heiteres Lustgebäude frei über den Zwinger hinausgehend hat. Morgenstimmung herrschte in diesem lichten und luftigen Räume, und die frisch ausgerichteten, morgenlich heiteren Gesichter paßten gut in seine Atmosphäre.

Dann wurde tüchtig gearbeitet, bis um 1 Uhr im kleinen, aber um 1580 in üppiger, deutscher Renaissance geschmückten und bemalten Kapellzimmer das Mittagessen die Familie neuerdings versammelte. Am gemütlichsten aber war es nach dem Abendessen in der geräumigen und behaglich eingerichteten Halle, vor einem feinsten ausgemauerten großen Renaissance-Ramin aus blendend weißem Marmor, der aus Schloß Beseno hierher übertragen worden war. Die Arbeit aber, die mir gehörig zu schaffen machte, verteilte sich auf das Dorf Schluderns, das unmittelbar unter Churburg liegt, auf das etwa dreiviertel Stunden entfernte, noch heute mit Ringmauern und Tortürmen wohl versehene Städtchen Glurns und auf die Burg selber.

Als ich nach getaner Arbeit von der Burg und ihren liebenswürdigen Bewohnern Abschied nahm, war es ein schöner, stiller Oktobermittag. Ich stieg durch die malerische Treppe des Uhrturmes noch einmal zu den Gartenterrassen nieder, setzte mich in der milden Sonne an einen Tisch, machte die letzten Notizen, sah

über die bunten Ästern und über den Obstanger in die herbstlich gefärbte Landschaft hinaus, lauschte dem friedlichen Lärmen der Herbstvögel und dachte an die weiten und beschwerlichen Wege, die ich noch zu gehen hatte. Nur mit Behmut löste ich mich aus der freundlichen Ruhe und aus der vornehmen Behaglichkeit der Churburg los, schnallte meinen Rucksack um, grüßte mit einem rückschauenden Blick noch einmal den fünfzigigen Torturm, den stolzen Palas, den hohen, zinnengekrönten Bergfried und stieg dann langsam und schier zögernd zu neuer Wanderfahrt ins Tal hinunter.

Die vorstehende Skizze ist entnommen dem Werke: „Burgen-jahren. Wanderungen jenseits des Brenners“, von Dr. Josef Weingartner. Das reich illustrierte Buch des bekannten Innsbrucker Kunsthistorikers und Burgenforschers erscheint in der Verlagsanstalt Throta, Innsbruck-Wien-München, und ist zum Preise von 4,10 Goldmark, 6,50 Schilling für den Halbleinen- und 4,40 Goldmark, 7 Schilling für den Ganzleinenband durch jede Buchhandlung zu beziehen. (264 Seiten.)

Eine Partie Schach mit Robespierre.

Von Maria Rieken.

(Nachdruck verboten.)

In der Straße St. Honoré in Paris fand ein altes berühmtes Café, wo seit mehr denn hundert Jahren die Pariser Schachspieler zusammentrafen. In der Schreckenszeit der Revolution war das sonst so gut besuchte Café sehr verlassen. Nur wenige kamen noch dann und wann, eine Partie zu spielen. Vielen war die Lust dazu vergangen durch die trüben Zeiten; denn eines jeden Leben so wie in Gefahr. Wer heute noch krank und frei herumspaziert, lag morgen vielleicht schon im Gefängnis und mußte sein Leben unter der Guillotine lassen. Außerdem war das Schauspiel, welches die Aussicht des Cafés täglich bot, nicht sehr verlockend für ein mitfühlendes Herz. Denn beinahe stündlich jeden Tag kamen die Wagen mit den in ein rotes Hemd gekleideten Verurteilten vorbei, die zur Guillotine geführt wurden. Einer der wenigen, die noch das Café besuchten, war Robespierre. Sein gefälltes Herz kamte kein Mitgefühl für dieses furchtbare Schauspiel. Er war kein guter Spieler und würde wohl manches Spiel verloren haben, jedoch sein finsterner Blick beherrschte so seinen Mitspieler, daß dieser fast jedesmal verlor. Kein Wunder also, daß Robespierre öfter vergebens auf einen Mitspieler wartete.

Eines Abends, als er zur gewohnten Stunde das Café betrat und vor seinem Tische mit dem Schachbrett Platz genommen hatte, trat ein Jüngling, dessen Gang und Aussehen etwas Mädchenhaftes hatte, mit langen braunen Locken, großen dunklen Augen in das Lokal.

Stattig sah er sich nach allen Seiten um, als suche er jemand. Raum erblickte er Robespierre, so trat er auf ihn zu und nahm ihm gegenüber an demselben Tische Platz.

Ohne ein Wort zu sprechen, setzte er die für das Spiel nötigen Figuren auf, ebenso Robespierre, und das Spiel begann.

Stillschweigend wurde zu Ende gespielt, wobei der Jüngling der Gewinner war. Auch eine zweite Partie wurde durch Robespierre verloren. „Na nu!“ rief dieser am Ende des zweiten Spieles aus, „um was haben wir gespielt?“

„Um ein Menschenhaupt. Ich habe es gewonnen, gib es mir so schnell wie möglich, sonst wird morgen die Guillotine Besitzer desselben“, war die rasche Antwort, und nun brachte der Jüngling ein Papier zum Vorschein, auf dem geschrieben stand, daß der Graf de R... , welcher durch das Revolutionsgericht verurteilt und zum Tode verurteilt war, wieder in Freiheit zu setzen sei. Nur die Unterschrift des damals mächtigen Herrschers fehlte noch daran, weshalb der Jüngling ihm das Schriftstück dazu vorlegte. Sofort unterzeichnete Robespierre dasselbe und gab es dem Jüngling zurück, indem er zu ihm sagte:

„Aber nun darf ich wohl auch wissen, wer Du bist, Bürger?“ — „Eber lieber Bürgerin“, war die Antwort. „Ich bin ein Mädchen, die Braut, und nun die glückliche Braut des Grafen de R...“ Ein letztes Lebewohl, ein schnell geschickter Gruß, und die überglückliche Schachspielerin war verschwunden.

Lustige Ecde.

Faule Ausrede. — Er wartet ins Schlafgemach. Sie: „Wie spät ist es wohl?“ — Er: „Um zehn Uhr, Schätzchen!“ — Sie: „Eben hat es aber eins geschlagen!“ — Er: „Närrchen, liebes, hast Du schon mal eine Null schlagen gehöri?“

Liebevoll. — Arzt: „Herr Pielespott, Ihre Frau gefällt mir gar nicht!“ — Gatte: „Sehns, da ha'm wir denselben Geschmack.“

Entschuldigungsbrief. „Liebes Fräulein! Mein Sohn Edmund kann morgen leider nicht zur Schule kommen. Er liegt seit gestern zur Bett, da sich sein schlimmes Bein in die Länge gezogen hat.“

Mißverständnis. „Der Herr Doktor möchte doch schnell zum Herrn Müller kommen; der Junge hat so arg Fieber!“ — „Wie hoch ist es denn?“ — „Vier Treppen, Herr Doktor!“

Belehrung. „Himmelherrgott Donnerwetter nicht noch mal, verdammt Bengels, Ihr sollt das Fluchen lassen!“

Treue Liebe. „Gibt es kein Mittel, von dem man seckrant wird, Herr Doktor?“ — „Aber warum wollen Sie denn seckrant werden, liebes Fräulein.“ — „Mein Bräutigam macht seine erste Seereise, und wir haben uns geschworen, alle Leiden gemeinsam zu erdulden.“

Die Sorge. Der alte Meier liegt im Sterben. Seine ganze Familie umfließt sein Bett. Mit geschlossenen Augen liegt er da und murmelt: „Alfred, mein Sohn, bist Du da?“ — „Jawohl, Vater.“ — „Fritz, mein Kind, bist Du auch da?“ — „Jawohl, Vater.“ — Und die Mütter ist auch da?“ — „Ja — wir sind alle hier,“ tönt es einstimmig zurück. — Da richtet sich Meier mit letzter Kraft auf und fragt laut: „So — und wer sieht nach 'em Geschäft?“

Beim Heiratsvermittler. „Ich werde Sie morgen im Café mit der in Betracht kommenden Dame bekannt machen.“ — „Können Sie nicht lieber eine Auswahlendung mitbringen?“

Nächtliche Begegnung. „Ich bin ein armer Mann, Herr, schenken Sie mir was, ich habe nicht mehr zu versetzen als Ihnen eens mit 'n Knüppel, wenn Sie mir nicht geben —!“

Der Lehrer. Auf der hinteren, dichtbesetzten Plattform ertönt eine Stimme: „Guten Tag, Herr Lehrer! Sie kennen mir wohl gar nicht mehr? Bei Sie habe ich Deutsch gehabt und durch Ihnen habe ich Französisch gelernt!“ — Der Lehrer stieg schweigend an der nächsten Haltestelle ab!

Preisfrage. „Warum steht der Storch auf einem Bein?“ — „Ich weiß es nicht.“ — „Wenn er das aufheben würde, würde er hinkallen.“

TANI SKLEP

Inh.: Edmund Rychter, Poznań

1. ul. Wrocławska 15. Tel. 54-25.

2. ul. Wrocławska 14. Tel. 24-71.

Herren-

und Knaben-Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Sportjoppen, Anzüge für Motorfahrer, Seidenwesten, Beinkleider, Reithosen, Jacketts, Smokings, Fracks.

Stoffe

aus bekannten in- u. ausländisch. Fabriken, Tuche, Bostons, Kammgarne, Gabardine in allen Farben und Qualitäten, Futterstoffe, englische Cords, Manchester zu Wagenpolstern

Herren-

Anzüge nach Mass unter Leitung akademisch ausgebildeter Zuschneider bei billigster Preiskalkulation. Garantie für tadellosen Sitz. Hier zeigen wir, was wir leisten; bitte sich davon zu überzeugen.

Konkurrenzlose Preise!

Riesenauswahl! Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.

Deutsches Gymnasium in Posen

Waly Jagielly 1/2

(Realgymnasium und Oberrealschule).

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden täglich von 12½-1½ Uhr entgegen genommen.

Die Aufnahmeprüfung für sämtliche Klassen (Septima Prima) findet am Sonnabend, dem 27. Juni, vorm. 9 Uhr statt.

Zur Prüfung sind mitzubringen: Geburtschein, Wiederimpfchein und Abgangszeugnis.

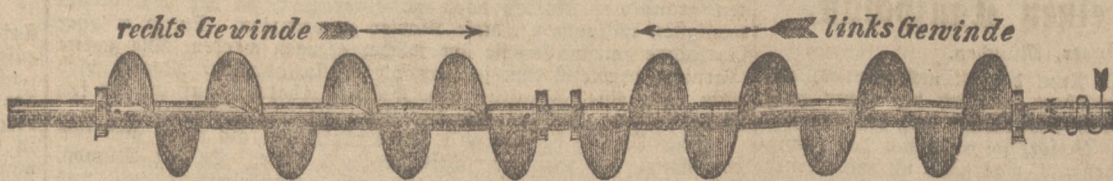
Prof. Stiller.

Below-Knothesches Lyzeum,

Waly Jana III, Nr. 4.

Zehnklassig. Für die drei ersten Jahrgänge werden auch Knaben aufgenommen. Aufnahmeprüfung am 27. Juni, Sonnabend, vormittags 9½ Uhr. Anmeldungen dazu werden mündlich od. schriftlich baldigst erbeten. Sprechstunden täglich von 12-1 Uhr im Schulhause. Vorzulegen sind: Tauf- bzw. Geburtsschein, Impfschein bzw. Wiederimpfschein, Abgangszeugnis.

Oberlehrerin H. Schiffer, Leiterin.



Transportschnecken

jeglicher Art

für Getreide, Mehl, Sand, Zement, Kohle usw.

Elevatoren in Holz und Eisen.

Fr. Rubel, Poznań, Wenecjańska 2
Telephon 1507.

Heirat! Viele Herren des in- u. Ausland. in best. Position, Fabrikanten, Beamte etc., wünsch. glückl. Heirat. Damen, a. ohne Vermögen. — Auskunft diskret. Stabrey, Berlin 118, Stolpischestr. 48.

Rote und schwarze

Johannisbeeren

Himbeeren

Erdbeeren

Äpfel

Sauerkirschen

kaufen während d. Saison in grösseren Mengen

Domagalski i Ska.

Fruchtsaftpresserei
Poznań, św. Marcin 34.

Reparaturen

von landwirtschaftl. Geräten, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen, Motoren, Dampfmaschinen, Brenneranlagen, Dampf- und Motorpflügen

führt aus

fachmännisch — preiswert — zu günst. Bedingungen in eigener Fabrik und ausser dem Hause

Centrala Pługów Parowych

T. z. o. p.

Maschinenfabrik — Poznań

Büro: Plotra Wawrzyniaka 28/30

Fabrik: św. Wawrzynca 36.

Telephon 69-50.

Telephon 61-17.

Telegramm-Adresse: „Centropług“.

Lager von Ersatzteilen für landwirtsch. Maschinen und Geräte.

Spezialangebot!

Einkochgläser und Apparate

Original Ortel

Gummiringe verschiedener Systeme,

sowie

sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

bietet zu den billigsten Tagespreisen an

Fa. „ZELAZO“ dawn. Gustav Hempel

Poznań, ul. Pocztowa 25.

Bitte Schaufenster und Lager zu besichtigen!



Weine und Spirituosen

Karol Ribbeck

Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI

Telephon 3278 POZNAN Pocztowa 23

Gegründet 1876.

Ein selbständ. Wagenladierer

wird gesucht bei

V. Schwengler,

Schmiedemeister und Wagenbauer.

Spezialgeschäft für Wagenbaukunst,

Leszno, ul. Komeniusza 6.

Anfertigung sämtlicher Eulog-, Geschäfts-, Roll- und Arbeitswagen.

Umarbeitung nach dem modernsten Stil.

Reparaturen werden prompt und sachgemäß ausgeführt

Habe ferts fertige Aufschwager auf Lager.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. z. o. p.

ulica Libelta 12

Poznań

Telephon 3263

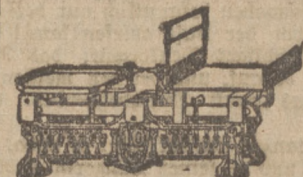
empfiehlt

Dachpappen Ia Friedensqualität :: Dest. Teer
Klebmasse :: Karbolineum :: Treiböl u.a.

Teerprodukte eigener Destillation.

Spezialität:

Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.



Waagen u. Gewichte

stets vorrätig.

Poznań, ul. Półwiejska 25.

Telephon 2732.

Struwe & Timm

Spezial-Reparaturwerkstatt für Waagen sämtlicher Art

— und Grösse. —



Holzkohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail

Fa Drzewo Grodzisk T. z. o. p.

Porażyn, pow. Grodzisk.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

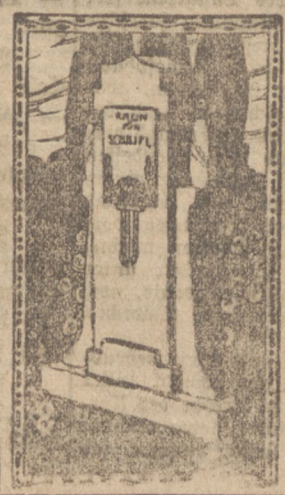
1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für die Monate Juli-August-September 1923

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße



Johannes Quedenfeld

Poznań-Wilda

ulica Traugutta 9

Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4).

Verkaufplatz: ulica Rolna

Moderne

Grabdenkmäler

und Grabeinfassungen

in allen Steinarten.

Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.

Sämtliche Marmorplatten. Auf Wunsch osterr. Anseige

Herri. Erwerbsgut,

93 Hekt., nahe bei Glogau, prima leb. und totes Inventar.

45.000 Mk., Aug. 30.000 Mk.

Landwirtschaft,

64 Hekt., guter Mittelsboden, mass. Gebäude, kompl. lebendes und totes Inventar 26.000 Mk., Aug. 12.000 Mk.

Landwirtschaft,

21 Morgen, 8000 Mk., Aug. 5.000 Mk., sowie große und kleine Güter, Fleischereien, Bäckereien, Gasthäuser mit und ohne Land, Ländl., Geschäfts-, Bäck-, Sägem-, Mühlen-, Schlosserei- und andere verläufige

Galomy, Glogau,

angeh. 7. Fernruf 769.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Juli 1923

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Zur besseren Bedienung und Bequemlichkeit unserer geehrten Kundschaft haben wir vom 22. Juni d. Js. ab unsere Zentral-Büros von der ul. Kantaka Nr. 10 nach den neu ausgebauten Räumlichkeiten bei unserer Fabrik

ULICA KOLEJOWA Nr. 1-3

(3 Minuten vom Hauptbahnhof von der Lazarusseite aus) übertragen.

Die auf diese Weise durchgeführte Konzentration unserer Erzeugungstätigkeit, die eine weitestgehende Erleichterung für die breiten Kreise unserer Abnehmer bezweckt, gibt in jeder Hinsicht die beste Bürgschaft für eine erstklassige und zufriedenstellende Bedienung.

Gleichzeitig machen wir auf unsere **neugeschaffene Ausstellung, verbunden mit Detailverkauf**, in der

ULICA TOWAROWA (vis-à-vis vom Schloss)

aufmerksam, wo man Maschinen aller Art besichtigen kann.

Die bisherigen Ersatzteillager, gleichzeitig verbunden mit dem Maschinenverkauf, befinden sich wie früher in der ul. św. Marcin 33 und sind stets mit Maschinen aller Art und Ersatzteilen versehen.

Infolge Durchführung obiger Aenderung in der Organisation unseres Unternehmens sind wir in der Lage, selbst den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen und eine in jeder Hinsicht mustergültige Bedienung zuzusichern.

NITSCHKE i Ska. Fabryka maszyn w Poznaniu

Telephon: 6043, 6044 und 1478.

Telegramm-Adresse: NITSCHESKA.

Eigene Filiale in Warszawa, ulica Złota 30. — Telephon 7949.

Schuhe
kauft man bei der
Fa. R. Skrzypczak
gut und billig,
ausserdem bekommt man zu jedem Paar
radikales Hühneraugenmittel oder eine
Tüte Schweisspuder als Zugabe. Ueber-
zeugt bestes Hilfsmittel, 500 zł Garantie.
Fabryczny skład taniego obuwia
Poznań, ul. Golebia 6,
gegenüber der Pfarrkirche, Ecke Jeznicka.

**Schlaf-
Speise-
Herren-Zimmer
Klub-Garnituren**
in Leder und Gobelin.

Möbel
Riesen-Auswahl
Solide Ausführung
Günstigste
Zahlungsbedingungen

empfehlen
Jgnacy Linke
Poznań
Piekary 22/23
Telephon 25-44 Telephon 25-44.

Habe abzugeben:
1 neues Absper-Bentil
mit Nadelichtung, 80 mm. Preis 75 Złoty,
ca. 300 kg. Bligableiterdraht,
10 mm. stark, 7 Strähnen, verzinkt, zur Einzäunung von
Gärten geeignet. Preis per kg. 1 Zł. freibleibend.
4 Stück Eisenfenster, 0,87 x 1,42 m Preis
per Stück 30 Złoty.
Siegmann, Rybno, pocz. Kiszkowo, pow. Gniezno.

Arbeitsmarkt
Reisender — Vertreter
für Stadt und Provinz Poznań, der bei Schneidern und Detail-
kaufleuten gut eingeführt ist, wird von leistungsfähigem Vielger-
Euchunternehmen gesucht. Off. mit Referenzen an „Par“
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. 54,168.

Landw. Beamter, 25 Jahre alt, poln. Staatsb., mehrj.
Prag., d. poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugn., sucht zum
1. 7. Stellung dir. unterm Chef oder als
2. Beamter.
Angeb. u. 6596 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Wegen Todesfalls wird für sofort oder später ein ver-
heirateter durch-
aus tüchtiger **Förster gesucht.**
Bericht an Górzno, p. Garzyn pow. Leszno, Wielkopolska.

Gewandte Stenotypistin
in Deutsch und Polnisch perfekt,
sofort gesucht.
Meldungen in beiden Sprachen an
Fabryka Tektury Smolowcowej
dawn.: Lindenberg T. z o. p.
Poznań, ul. Libelta 12.

Kontoristin,
für deutsche Stenographie, Schreibmaschine perfekt
Deutsch und Polnisch, per 1. oder 15. Juli verlangt.
Bewerberinnen aus der Getreidebranche bevorzugt.
Offerten mit Zeugnisabschr., Referenz und Gehalts-
forderung erb. unt. D. 5. 6589 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kindermädchen oder Fräulein
von sofort oder später zu 3jähr. Kinde gesucht.
Dr. Dahmann,
Stonawy Młyn p. Oborniki (Wtp.)
Suche zum 1. Juli zuverlässige evangelische
Kindergärtnerin i. Kl.
mit Unterrichts-Berecht. zu 2 Kindern v. 5 und 6 Jahren.
Frau v. Schwerin,
Szczepowice, p. Wolszowa, pow. Kościan.

Optanten-Arbeiterfamilien
mit **Wegführern** gesucht.
M. Machowinsky,
Arnsfelde, Kreis Deutsch-Krone.

Alleingeführte Firma sucht
Provisionsreisenden,
welcher bei Mähten usw. bestens
eingeführt ist, zum Verkauf von
techn. Artikeln. Ausführl. Ang.
mit genauer Angabe der bis-
herigen Tätigkeit und Zeugnis-
abschriften sind unt. 6455 an
d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.
Älteren ledigen **Landw.**
mindestens 45 Jahre alt, zur
Bewirtschaftung von 200 Hekt.
geeignet.
C. Krüger, Janowice
Kreis Znin.

Hauslehrer(in)
zu 3 Kindern v. 9—12 Jahren
nach Ferienabschluss gesucht. Be-
dingung: poln. Unterrichts-
genehmigung und Befähigung
z. Unterricht bis Untersekunda.
Poln. Sprache erwünscht. Zeug-
nis, Gehaltsantrag an
Frau v. Jounane,
Lenarowice p. Wolszowa.
Zum 1. 7. 25. wird unterh.
zuverläßiger
Hofbeamter
gesucht. Gefl. Angeb. erbittet
Caesar, Morowica,
pow. Śmigiel.

Stellmacher.
tüchtige, ältere Gesellen,
erhalten dauernde Arbeit
Wagenfabrik
J. Martin,
Gniezno.

Wir suchen tüchtigen, verh.
oder unverheirateten
Gärtner
für großen Gutsgarten mit
mehreren Gewächshäusern zum
sofortigen Eintritt. Bedingung:
Befähigung der polnischen
Sprache in Wort und Schrift.
Übernahme der Gutsvorstands-
geschäfte. Gefl. Offerten nebst
Zeugnisabschriften an das
Dom. Lemce,
pow. Międzybóże.

Tüchtigen, verh. **Pferde-
voigt,** der selber 1 Gespann
übernimmt, sucht von sofort
Dom. Lemce,
pow. Międzybóże.

Schmiede-Lehrling
verlangt
Lemce, Wagenbauanstalt
Kozłowo.

Junges Mädchen oder Frau
die gut kocht,
tagsüber kann sich helfen.
J. Weiss Poznań,
Stary Rynek 53/54.

Zum 1. Juli d. Js., er-
fahrenen, unterh.
Gutsgärtner
gesucht. Spätere Verheiratung
gestattet. Zeugnisabschriften
und Gehaltsantrag zu senden an
Dom. Wituchowo,
p. Kwiłcz, pow. Międzybóże.

Behrmädchen,
deutsche u. polnische Sprache
beherrschend für Kontor und
Büro sucht
Butterhandlung Monopol
Poznań, ul. Wielka 18.

Stellengebote
Administrator-Landwirt.
Mitte 30er, verh., beid. Landes-
sprachen mächtig, mit guten
Zeugnissen und besten Referen-
zen, in nur intensiven Wirt-
schaftsbetrieben tätig, sucht
anderweitige Stellung unt.
Generaldisposition oder selbst.
Verwaltung. Offerten unter
6680 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. 7. 25. oder später
suche ich
Beamtenstellung.
Bin 34 Jahre alt, verh., 13 J.
Praxis in Sachsen und Pom-
mern, tüchtiger Akter u. Vieh-
wirt, der polnischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig.
Angeb. unt. 6622 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Lehrer
im Staatsdienst, mit voller
Berufsausbildung, evgl. verh.,
der poln. Sprache in Wort u.
Schrift z. größten Teil mächtig
sucht Beamten- bzw. Büro-
stellung in groß. Privatbetriebe,
evtl. freiberufende Oplanen-
stelle zum 1. 8. 25. evtl. früher.
Wels. u. Nr. 6647 an die
Geschäftsst. d. Blattes erb.

Langjahr. Fachmann in
Baggerbetrieb, m. Lokomotiven
sonstiger Bauanlagen und Mon-
tagen-Reparaturen ganz und
voll vertraut, sucht Stellung
als **Meister-Monteur,**
Baggermeister usw.
Gefl. Off. unt. R. P. 6645
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbitten.

Wirtschaftsbeamter,
verh., 1 Kind, fast, mit 12
jähriger Praxis, beider Lan-
desprachen in Wort u. Schrift
mächtig, augenbl. in ungelün-
digter Stellung, sucht, geführt
auf gute Zeugnisse und Emp-
fehlungen, passende Stellung
vom 1. 10. evtl. früher oder
später. Gefl. Zuschr. u. 6673
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Oberinspektor,
42 Jahre alt, poln. Staats-
bürger, 26 J. im Fach, verh.,
des Poln. in Wort und Schrift
mächtig, sucht, geführt auf gute
Zeugnisse und Empfehlungen,
zum 1. Oktober möglichst selbst-
ständige **Wirtschaftsbeam-
tenstellung.** Gefl. Off. unt.
6584 an die Geschäftsst. d. Bl.
Blattes erbitten.

Junger Kaufmann,
Getreide- und Landmaschinen-
branche, 20 J. alt, Einj.-Zeugn.,
poln. Staatsbürger, polnische
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, sucht per 1. Juli oder
später Stellung.
Gefl. Angebote unt. 6657
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jüngerer strebs. Landwirt-
sohn, mit 6 jähr. Praxis, höhere
Landw. Schulen in Deutschland
besucht, Polnisch und Deutsch
in Wort und Schrift mächtig,
beider Zeugnisse vorhanden, sucht
Dauerstellung sofort oder
später, wo Verheiratung möglich,
als **Stütze d. Prinzipals** od.
1. Verwalter.
Bin 3 J. in ungeländiger
Stellung als solcher tätig. Kon-
greßvolen nicht ausgeschlossen.
Gefl. Angeb. u. J. 3. 6678
an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Mann der Eisen-
branche, mit 6jähriger Praxis,
deutsch-poln. Korrespond., sucht
Posen als **Verkauf, Kontor-
ist** oder ähnl. Zuschr. unter
"Tüchtig 6579" an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbitten.

Kontoristin
mit familiären Vorkenntnissen
vertraut, bewandert im Lohn-
weilen u. Maschinenschreiben,
beider Sprachen mächtig, sucht
per sofort oder später Stellung
auch auf ein Gute. Offert. u.
6541 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meine Tochter,
19 Jahre alt, evgl. zum 1. Juli
oder später Stellung auf größ-
terem Gut zur **Vervollkommu-
nung in der Wirtschaft.**
Etwas Taschengeld wäre er-
wünscht. Angebote bitte zu-
richten an **Fürster Richard**
Sandstrom in Dziembowo,
pow. Chodzież.

Junges Mädchen aus
anst. Familie, in Wirtschaft,
Mähten und Blätten erfahren,
Zeugnisse vorh., sucht von bald
od. spät Stellung. Off. erb.
unt. 6634 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Liquidierung des Vermögens sucht langjähr. Admi-
nistrations- mit
best. Renommé **Pacht od. Pachtadministration**
eines mittleren oder größeren Gutes. Gefällige Offerten
unter B. W. 6675 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbitten.

Holzjachmann,
der in allen Zweigen der Holzwirtschaft, insbesondere Rodung,
Schlägerung, Aufarbeitung, Waldbahnbau- und Betrieb, Säge-
werksbetrieb, Grubenholzaufarbeitung und Verlohlung absolut
bewandert ist und durch jahrelange Branchentätigkeit in ver-
antwortlicher leitender Stellung zur Leitung großer Betriebe
sowohl technisch als kaufmännisch vollkommen befähigt ist,
sucht sich zu verändern. Gefl. Angeb. sub. M. 2. 6441
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Zum 1. 10. d. Js.,
evtl. früher suche ich
Bin 25 Jahre alt, 6 Jahre Praxis in nur erstl. Wirtschaften
der Provinzen Posen und Westpreußen. Schwierige Verhält-
nisse und intensive Arbeit gewöhnt. Poln. Sprechend, la Zeug-
nisse und Referenzen, z. Bt. im Grenzgebiet Deutschlands.
Gefl. Zuschr. unt. 6602 an die Geschäftsst. d. Bl. erb

36-jähriger landw. **Beamter** (Gymnasialabst.), preuß.
Referat-Offizier, 16 Jahre Praxis, ledig, Polnisch in Wort
und Schrift, tabellarische Zeugnisse, augenblicklich in Stellung bei
Verwandten, sucht vom 1. Juli oder später Stellung als
1. oder alleiniger Beamter. Gefällige Offerten unter
6608 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Junges gebildetes **Mädchen** sucht zum 1. Juli d. Js. zur
Vervollkommnung im Haushalt Aufnahme auf einem Gute.
Nähtkenntnisse vorhanden. Familienanschluss u. etwas Taschen-
geld erwünscht. Gefällige Offerten unter D. M. 6648 an
die Geschäftsst. dieses Blattes erbitten.

an jeder
gewünschten Stelle
wird entfernt
nach einer neuen,
unschädlichen Kur
mit dem
Sascha-Reduzierer
von Dr. Ballowitz, Berlin.
Nur 5 Minuten täglich anzuwenden.
Alleinniederlage für Polen:
Saxonia-Apotheke
in Poznań
ul. Głogowska 74/75.
Fernsprecher 6026.
Endstation der Straßenbahnlinie 5.
Haltestelle der Straßenbahnlinie 4.



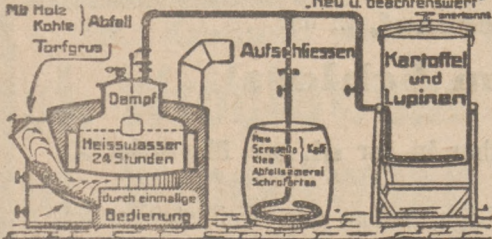
„überflüssiges Fett“

an:
Nacken
Schulter
Brust
Leib
Hüften
Schenkel
Waden
Knöchel

2 Reitpferde, Rappstuten, 5 und 8 Jahre
alt, Größe 1,63 und 1,68,
gut geritten, auch gefahren,
fehlerfrei.
Kowalski,
Poznań, ul. Bukowska 9.

Original Buschmanns Kartoffeldämpfer und Lupinen-Entbitterungsanlagen

2/3 weniger Brennstoff durch D.L.G.
Neu u. beschönigert



Nur „ALBUS“ zerkleinert nasse Lupinen.
Älteste Spezialviehfutterdampfabrik Deutschlands.
Landw. Hauptgesellschaft, Poznań

Handarbeiten, Maschinenstickereien

Hohläume für Kleider in jeder Art,
Kissen, Decken aufgezeichnet fertig.

Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen.

Firma **Geschw. Streich**

Bu gros & en détail

Poznań, ul. Kantaka 4 II. Stg. (fr. Bismarckstr.).

Dächer jeder Art

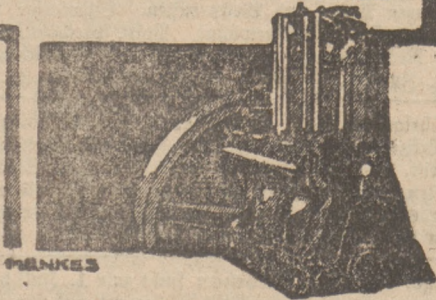
werden sachgemäß und billigst
hergestellt, repariert und geteert.

G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1897. Poznań Towarowa 21a.

KRAFT und LICHT billigst durch Kompressorlose DIESEL MOTOREN

MOTOREN-WERKE
MANNHEIM A.-G.

VORL. BEI AL. STATIONÄRE MOTOREN



Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71.

Verkauflich oder gegen Kaution zu verpachten:

Zement-, Bau- u. Dachsteinfabrik in Adersdorf.

Dampfmahlmühle, Säge- u. Hobelwerk

am Bahnhof Str. Wohlauf i. Schl. geleg., 80.000 Mk. Anz. 30.000
auch Teilhaber angenehm. edl. Maurer- u. Zimmermstr.
Angeb. unt. 6573 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Suche zu kaufen

Wohnhaus mit Garten

über Land von 4 Morgen an bei Poznań.

Offerten mit näheren Angaben und Preis an „Par“,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 24.174.

Seeben erschien der neue

Eisenbahnfahrplan 1925/26

mit deutschem Text

Preis 1 Zloty 50 Groschen

(nach auswärts mit Portozuschlag)

Verandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia

Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyńska 6.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

veranstaltet am

28. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr

in Jakubowo bei Pinne ein

Reit- u. Fahr-Tournier

Zugverbindungen: Posen ab: 8.05, Pinne an: 10.28 Uhr.

Pinne ab: 16.45 Uhr mit Anschluß nach Posen.

In Pinne stehen Wagen auf dem Markt beim Hotel Schrader zur Fahrt nach
Jakubowo und zurück zur Verfügung. Eintrittskarten und Programme sind auf
dem Tournierplatz erhältlich.

Westpolnische Landwirtsch. Gesellschaft

E. V.

Poznań, ul. Fr. Ratajezaka 39 I.

Telephon 1460 und 5665.

Telephon 1460 und 5665.

Achtung, Automobilisten!

Für die Sommer-Saison empfehlen wir zu kurzfristiger Lieferung, bei
guten Zahlungsbedingungen „Benz“-Personen-Automobile, mit offener
oder geschlossener Karosserie, Omnibusse und Lastwagen „Benz-Gaggenau“
in bekannter solider Ausführung.

Von unserem reichhaltig versehenen Lager empfehlen wir zu sofortiger
Lieferung sämtliche **Automobil-Zubehör- und Ersatzteile, Öl**
(in Kannen), „Gargoyle Mobiloil“ und and., **Fette, Kugellager D. W. F. und**
Auto-Bereifung „Michelin“, deren Verkauf uns von den Fabriken vertrag-
lich übertragen worden ist.

BENZ-Vertretung, Inhaber: Julian Pniewski

Abteil. I Büro und Geschäftslokal: Poznań, ul. Kantaka 1. Tel. Nr. 2936.

Abteil. II Reparaturwerkstätten

Garagen

Lager

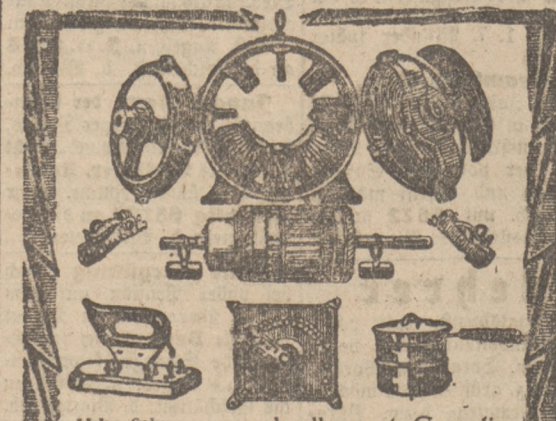
Benzinstation der Firma Nobel

ul. Bukowska 12. Tel. 2936.

Auktion!

Donnerstag, den 25. Juni 1925, 12 Uhr mittags
in Grobia bei A. Härtel.

3 Pferde (6jähr. Wallach, 5jähr. Stute, 1 älteres),
8 Stück Vieh (4 Kühe, darunter 2 großtrüchtige und Jungvieh),
1 schwerer Aderwagen, 1 Federwagen,
1 Wasserwagen mit Holzschiff,
Vollständiger Dreschapparat mit Göpel,
Reinigungsmaschine, Häckselmaschine,
Hungerhaken, Getreidebinder (Cornif),
Grasmäher, Drillmaschine, 2 Jauchefässer,
1 Kultivator (9 zmtig), 4 Pflüge (1—3 Schar),
2 Hack- und Züpfpflüge, 2 Sack Eggen, 1 Kreislage,
1 Zentrifuge, 1 Buttermaschine,
1 Viehwage, ca. 200 Zentn. Lang-Stroh.



Wir führen aus schnell u. unt. Garantie

Reparaturen

von Dynamomaschinen, Motoren,
Transformatoren und elektrischen
Heiz- u. Koch-Apparaten.
Bau v. Kollektoren u. Apparaten.

**Technische Präzisionswerk-
statt**
Inz. K. GAERTIG, SM. Tzop

POZNAŃ
Półwiejska 35.

Wanzenausgabung,

sicheres Tötungsmittel, Dauer 6 Stunden.
Amicus, Poznań, ul. Małeckiego 15.

Allen Viehhaltern, heinsinniger
Male zur Anschaffung empfohlen!
Neu!

Sofort lieferbar.
In guter Ausstattung erschien
eben in unserem Verlage:

Posen'sche Sonette

von

Karl Hell

Duodezformat, 66 Seiten kar-
toniert, Preis 2 Zloty,
nach auswärts mit Portozu-
schlag. Wiederverkäufer erhalten
Rabatt.

Drukarnia Concordia Sp.
Akc. Poznań, Zwierzyńska 6.

Habe abzug. 3 gebrauchte
Grasmäher
mit Handablagen

G. Scherffe, Poznań,
ul. Dabrowskiego 93.

Rasiermesser
Haarschneide-
maschinen
Spiegel
Bürsten
Kämme
Parfümerien
billigst.
St. Wenzlik,
Poznań
19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Verkaufe

edle und gute dreifache
Bernhardinerhündin

14 Monate alt, sehr treues
Tier, guter Begleit- u. Wach-
hund.

Förster Heinrich,
Gorzewo, p. Ryczywół,
pow. Dobrzyń.

Neu!
Wieder eingetroffen:

Dinand, Heilpflanzen m.
74 Abbildungen. 136 S.
Text. Preis 5.60 Zloty.

Nach auswärts mit Porto-
zuschlag.

Verandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.,
Poznań, Zwierzyńska 6.

Deutsche in Polen

finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinander-
wohnend, als gerade in Lodz, dem großen Industrie-
zentrum Kongreg-Polens. — Von den mehr als
500.000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht
fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen
Gesellschaftsklassen an.

Wollen Sie erfolgreich inserieren?

Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die
im 23. Jahrgang erscheinende

„Neue Lodzer Zeitung“

die gegenwärtig unstrittbar das gelesenste und verbreitetste
Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reich.

— Probenummern auf Wunsch gratis. —

Die „Neue Lodzer Zeitung“ ist durch die nachweis-
liche Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauerstr. 15.
Postfachkonto: Warszawa Nr. 61.982.

Kaufen

sämtliches frisches Obst,
wie: Stachelbeeren (unreif), Gartenerdbeeren,
Glas-, Süß- und Sauerkirschen

in größeren Mengen und ersuchen um Offerte

„RUITER“

Wytwórnia Marmelad i Konserw Tow. Akc.
Poznań-Staroleka.

Getreidemäher

deutsches Fabrikat

hat preiswert auch gegen Teilzahlung abzugeben

G. Scherffe, Maschinenfabrik und Sieberei
Poznań, ul. Dabrowskiego 93.

Die FIAT-AUTOMOBILE

bewiesen es erneut im Bromberger Automobilrennen, dass sie die bestgeeignetsten Wagen für Polen sind und sich durch ihre Sparsamkeit, sowie Zuverlässigkeit im Betriebe besonders auszeichnen.

Am 14. Juni 1925 siegte in Klasse 1500 ccm auf 6 PS „FIAT“ Fahrer GUNTSCH

und erreichte somit in dieser Klasse den 1. Preis, sowie ausserdem den Wanderpokal. — Neueste Typen zu günstigen Bedingungen sofort lieferbar.

BRZESKIAUTO Tow. Ake. POZNAŃ, ul. Skarbowa 20.

Nach Gottes Rathschluß starb am 7. Juni unser Vereinsvorsteher, der Gutsbesitzer

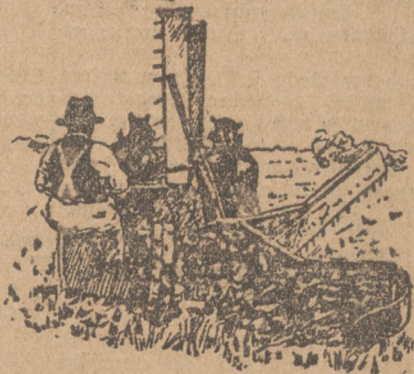
Herr Gustav Rosenau

aus Aschenforth, im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins, hat 27 Jahre die Vereinsvorstehergeschäfte pflichtgetreu und gewissenhaft geleitet und den Mitgliedern stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Sein vorbildlicher Charakter wird uns unvergänglich bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Aschenforth Spar- u. Darlehnskassenverein in Popielno.

Original amerikanische



**Getreide-
mäher**

Massey-Harris
in neuester Ausführung.

Związkowa Centrala Maszyn Tow. Ake.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Von der Reise zurück
Dr. Weidemann
prakt. Arztin

Młedzychód n. Wartą.



Epileptin (Marke „Securo“),
vorzügliches Krampf- und Epilepsie-Pulver.
Asthma-Tropfen

(Marke „Securo“), vielfach erprobt u. bewährt, bringen Hilfe.
Allein-
niederlage: **Saxonla-Apotheke in Poznań**,
Głogowska 74/75. Fernsprecher 6026.

Ernte-Pläne

zu Konkurrenzpreisen
empfehlend

„JUTA“ Tow. Ake. Poznań Fredry 1
Fabryka worków i wyrobów jutowych
Telephon 2245, 2938.

Plakate und Etiquettes

fertigt nach eigenen Motiven in Buchdruck
und Lithographie prompt und preiswert
an die Kunstanstalt

Drukarnia Concordia Sp. Ake.
(früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

24. 6. Arb. I. So-
hannesst. Beg. pünktlich
6 Uhr.

Abiturient

erzählt während der Sommer-
ferien poln. Konversationsun-
terricht auf dem Lande. Ang.
u. 6877 a. d. Gesch. d. Wl.

Landwirtschaftler, 20 J.
alt, ehgl., hellblond, ver-
mög., bessere Schulbildung, ang.
ruhiges Wesen, wünscht die Be-
kannschaft eines bess. Herrn
zw. Heirat zu machen ebgl.
auch Einheirat möglich.

Gef. Off. u. 6664 an die
Geschäftsst. d. Blattes erb.

Zwei Schwefeln, mit Besitz
von 72 Morg., wünschen zwei
ehgl. Herren mit Besitz, wo
Tausch möglich ist.

zweits Heirat

tennen zu lernen. Gef. Off.
unter Nr. 6661 an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes erbitten.

Heiratsgesuch.
Pole, kath., Gärtner 35 Jahre
alt, eigenes Grundstück, solide
und arbeitsam, sucht als Be-
wärtigung eine junge Deutsche,
kath. oder ehgl., am liebsten
Gärtnerstochter mit etwas Ver-
mögen. Gef. D. u. J. J. B.
6669 an die Geschäftsstelle d.
Blattes erbitten.

Alle
**Familien-
Anzeigen**

Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle

im
**Posener
Tageblatt**

werden in der Stadt
Posen, sowie in der
ehemal. Provinz Posen
u. darüber hinaus, auch
im Deutschen Reich
gelesen.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 20. 6. „Faust“.
Sonntag, den 21. 6. „Die lustigen Weiber von
Windsor“. (Um 40% Preisermäßigung).
Montag, den 22. 6. „Mitado“.
Dienstag, den 23. 6. „La Bohème“.
Mittwoch, den 24. 6. „Eine Nacht in Venedig“.
Donnerstag, den 25. 6. „Halla“.
Freitag, den 26. 6. „Die Hochzeit des Figaro“.
Sonnabend, den 27. 6. „Mitado“.
Sonntag, den 28. 6. „Legenda Bałtyku“. (40 %
Preisermäßigung).
Montag, den 29. 6. „Eine Nacht in Venedig“.
(40 % Preisermäßigung).

TEATR PALACOWY,

plac Wolności 6.

Am Sonntag zum letzten Male

„Rausch“ Jan Rieman,
Lucie Doraine

Von Montag nur 4 Tage

Der Film im Film od. Der Kintopp im Kintopp.
Henny Porten, Harry Liedtke, Conrad Veidt,
Jannings und andere.

Deutscher Theater-Verein

Posen.

Sonnabend, den 27. Juni 1925,
in den Räumen der Loge, ul. Grobla 25



„Bunter Abend“

mit anschließendem Tanz.

Für Mitglieder Abschnitt 6 und 7 gültig!

Einfahrtstickets zu 3 Zl. — für Mitglieder bei Abgabe
der Abchnitte 6 und 7 1 Zl. (auschl. Steuer) im Konfidenz-
geschäft des Herrn Stofel, sw. Marcin, Ede ul. Gwarna,
zu haben.

Gesellschaftsantrag vorgeschrieben! Beginn 8 Uhr abends.

HEIRAT.

Junge Witwe, 27 Jahre alt, mit 4 jährigem Knaben,
interessante, hübsche Erscheinung (buntes),
wirtschaftlich, musikalisch, gebildet, mit gewählter eleganter
4 Zimmerwohnung sucht, da es ihr an Herrenbekanntschaft
fehlt auf diesem Wege einen **Lebensgefährten**.
Gebildete Herren in besserer Position, denen an glücklicher
Ehe gelegen ist, wollen Offerte mit Bild, welches zurück-
gesandt wird, unter 6553 an die Geschäftsstelle dieses
Bl. einreichen. — Diskretion Ehrensache. Zusammenkunft
in Poznań unmöglich, Dame auswärts, Anonym zwecklos.

Nur einige Tage!

**Zirkus
COSSMY**

das grösste, schönste
u. vornehmste Wander-
unternehmen der Gegen-
wart in der ganzen
REPUBLIK POLEN.

**Heute
Gala-Vorstellung**
abends 8 Uhr.

**Sonntags
2 Vorstellungen 2**

nachmittags 3 1/2
und abends 8 Uhr.

Auf Jd. Vorstellung Dressur-
Vorführungen wilder Tiere.

Tiger als Reiter
auf Pferden.

9 Berberlöwen

Sämtliche Dressuren in der
Freiheit wird Herr Direktor
Cossmy vorführen.

Grosse Arabertruppe.

Die besten Akrobaten Marokkos.

Dressierte Stiere u. Bären.

**Affen-, Hunde- und Katzen-
dressur.**

Jumbo, der i. d. ganzen
Welt bestdres-
sierte Elefant
und viele andere.

Billetvorverkauf an der
Zirkuskasse von 10—1 Uhr
mittags.

Besichtigung der Tiere täg-
lich von 10—1 Uhr ab Sonn-
abend, 20. d. Mts.

Nähere Einzelheiten und
Programme aus den Affichen.

Die Direktion.